Der Gebirgsbote.

Nr. 72. Der „Gebirgsbote" erscheint Dienstag u. Freitag u. kostet pro Quartal 1¼ Mark. Habelschwerdt, Freitag, 5. September. Insertionspreis für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfennige. **1884.**

Expedition u. Inseraten-Annahme: Glatz: Hirschberg's Buchhandl. u. J. Hünersedt; Frankenstein: F. Neumann; Neurode: A. Zitschedt; Reinerz: W. Kritzen; Albendorf: Franz Sinll; Reichenbach: R. Unverricht; Langenbielau: Ed. Franz sen.; Peterswaldau: Partikulier C. Birke; Waldenburg: H. Scholz, Papierhdlg.; Schömberg: Kaufm. R. Lachmutzh.

Politische Rundschau.

Berlin, 2. September. Die Parade des Gardecorps vor dem Kaiser, welcher die Kaiserin zu Wagen, die Erbprinzessin von Meiningen zu Pferde beiwohnten, verlief bei prachtvollem Wetter sehr glänzend. Der Kaiser, von dem Kronprinzen, dem Prinzen Arnulf von Bayern und dem Prinzen Heinrich begleitet und von einer glänzenden Suite vieler fremdherrlicher Offiziere gefolgt, ritt zunächst die Front der in zwei Treffen aufgestellten, vom General v. Pape commandirten Truppen ab und ließ letztere dann in Compagnie- resp. Zug-, dann in Bataillons- resp. Escadronsfront an sich vorübermarschiren. Der Kaiser, die Kaiserin und die übrigen Mitglieder des königlichen Hauses wurden bei der Hin- und Herfahrt von den Kopf an Kopf gedrängten Menschenmassen mit unausgesetzten stürmischen Hochrufen begrüßt. Nachmittags fand im Weißen Saale des Schlosses das übliche Paradediner statt, wozu die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, der Prinz Arnulf von Bayern, die landsässigen Fürsten, die activen Staatsminister, die Militärbevollmächtigten und sämmtliche heute in Paradefront gestandenen Generale und Stabsoffiziere (insgesammt 350 Personen) eingeladen waren. Der Kronprinz reiste heute Abend zu den Cavalleriemanövern nach Rawitsch (Posen) ab.

Von Berlin aus sollen in den allerletzten Tagen die Bundesregierungen verständigt worden sein, daß die kaiserliche Verfügung wegen Anberaumung der Neuwahlen für den Reichstag für die nächste Zeit zu erwarten stehe, und es sich daher empfehle, um Zeitverlust zu vermeiden, die Wahlvorbereitungen möglichst zu fördern.

Es wird dem „Berl. Tgbl." mit aller Bestimmtheit gemeldet, daß eine Vorlage betreffend die Verstaatlichung des Versicherungswesens den Reichstag bereits in seiner nächsten Session beschäftigen wird. Herr von Bötticher hat darüber eine umfassende Denkschrift ausarbeiten lassen, welche demnächst gedruckt und den Motiven beigelegt werden dürfte. Augenblicklich soll diese Denkschrift dem Reichskanzler zur letzten Revision vorliegen.

Die mehrfach verbreitete Meldung vom Ableben der am Scharlachfieber erkrankten Gräfin v. Keller, Hofdame der Prinzessin Wilhelm, hat sich glücklicherweise nicht bestätigt.

m. **Berlin,** 2. September. (Die Sedanfeier) ist in Berlin und Umgebung diesmal glücklich vorübergegangen; voriges Jahr ereignete sich am Abend das Eisenbahnunglück in Steglitz. Wie alljährlich, waren königliche und städtische Gebäude beflaggt, auch eine Anzahl Privathäuser; in den Schulen wurde der Erinnerungstag an das Schlachten-Drama gleichfalls in hergebrachter Weise gefeiert und die conservativen Bezirksvereine haben das Fest schon gestern vorgefeiert. Alle größeren Gartenlocale waren gestern Abend der Schauplatz conservativer Feierlichkeiten mit Feuerwerk. Außer den Herren Stöcker, Cremer und Genossen hatte sich noch ein „außerhalbischer" — wie es im bekannten Berliner Deutsch heißt — Festredner hören lassen, der Herr Reichstagsabgeordnete v. Köller. Herr v. Köller candidirt nämlich außer in seinem pommer'schen Wahlkreise auch hier in Berlin (im 5. Wahlkreise) und hielt deshalb gestern mit seiner Festrede zugleich eine Art Candidatenrede. Dieselbe war wohl die gemäßigste von allen, welche der gestrige und heutige Tag gezeitigt hatten. Herr v. Köller sprach zwar in landläufiger Weise davon, daß durch die Schlacht von Sedan der „Traum unserer Jugend", die „Wiederauferstehung des Deutschen Reiches" herbeigeführt worden sei — die Deutsch-Oesterreicher, Steiermärker, Tiroler rc. scheint Herr v. Köller nicht zu den Deutschen zu rechnen; — aber wenn er auf seine politischen Gegner zu sprechen kam, so legte sich der Redner jedesmal eine große Reserve auf. Insofern bildete sein Vortrag einen wohlthuenden Abstand gegenüber den insbesondere antisemitischen Anzüglichkeiten, welche zu gleicher Zeit andere conservative Redner sich gestatten zu dürfen glaubten. Man mag über die Berechtigung der antisemitischen Bewegung denken wie man will — und ein gewisses Maß von Berechtigung wollen wir ihr nicht abstreiten —; aber daß eine politische Partei, wie es doch die conservative Partei sein will vielfach völlig mit dem Antisemitismus identificirt wird, kann gerade nicht zur Hebung des politischen Ansehens dieser Partei dienlich sein. Wie hier in Berlin die Dinge liegen, müssen die Conservativen wirklich glücklich darüber sein, ein Angriffsobject zu haben, denn sonst würden sie als politische Partei sehr bald vom Schauplatz verschwinden. Der Antisemitismus führt ihnen eine Menge politisch „liberal" gesinnter Elemente zu, welche in ihrem Unmuth gegen das Ueberwuchern des Judenthums lieber ihrem politischen Exterieur, als ihrem gesellschaftlichen und socialpolitischen Interieur ein Opfer bringen. Daß aber alle diese Elemente sich unter der „conservativen" Fahne sammeln können, beweist von Neuem, ein wie vielseitiger Begriff unser preußischer und neudeutscher „Conservatismus" geworden ist.

(Eine preußische Gesandtschaft am Hofe des Schahs von Persien.) Im Hinblick auf die nunmehr beschlossene Errichtung einer deutschen Gesandtschaft in Teheran, der in der Person des Professor Dr. Brugsch (Brugsch Pascha), einer der genauesten Kenner Persiens und des Orients im allgemeinen beigegeben wird, schreibt die „Vossische Ztg.": Schon einmal, im Jahre 1859, hat Preußen eine Gesandtschaft nach Teheran geschickt. Nachdem Preußen 1857 für sich und die Staaten des Zollvereins einen Freundschafts- und Handelsvertrag mit Persien geschlossen hatte, wurde im December 1859 eine Gesandtschaft nach Teheran geschickt, welcher der Freiherr Jul. v. Minutoli vorstand, der in den Märztagen von 1848 als Polizeipräsident von Berlin fungirt hatte. Beigegeben war der Militär-Attaché Grolmann und auch damals schon der Berliner Privatdocent der Alterthumskunde, Dr. Heinrich Brugsch. Die Expedition ging nach Teheran und machte dann eine siebenmonatliche Rundreise durch Persien, worauf Minutoli im November 1860 in der Nähe von Schiras dem Klima erlag. Die übrigen Mitglieder wurden im Frühjahr 1861 zurückberufen. Seitdem bestand keine diplomatische regelmäßige Verbindung zwischen beiden Staaten; auch zwischen dem Deutschen Reiche und Persien hat sie bisher nicht bestanden. Letzteres unterhielt eine solche bis vor wenigen Jahren nur mit England, Frankreich, Rußland, Belgien und der Türkei. Eine Geschichte der ersten preußischen Gesandtschaft in Persien hat Brugsch im Jahre 1862 erscheinen lassen.

Mit dem 9. September tritt, wie das „Berl. Tagebl." erinnert, das Gesetz vom 9. Juni d. J. gegen den verbrecherischen und gemeingefährlichen Gebrauch von Sprengstoffen vollständig in Kraft, wonach die Herstellung, der Vertrieb und der Besitz von Sprengstoffen, sowie die Einführung derselben aus dem Auslande, unbeschadet der bestehenden gesetzlichen Beschränkungen, nur mit polizeilicher Genehmigung zulässig ist.

Innerhalb der Marine-Verwaltung, in welcher sich während der letzten Jahre so große Veränderungen vollzogen haben, will man einer Mittheilung der „K. Ztg." zufolge, jetzt auch nach und nach die sämmtlichen hölzernen Dampf-Corvetten ausscheiden, es ist jetzt bereits der Anfang mit der „Vineta" und „Bertha" gemacht; einige andere noch vorhandene hölzerne Corvetten sollen dann folgen, so daß die deutsche Kriegsmarine nur noch eiserne Kriegsschiffe haben würde. Der jetzige Chef der Admiralität, welcher bereits so durchgreifende Veränderungen in der Marine eingeführt hat, soll auch in Bezug auf die Vermehrung der Kriegsschiffe noch weitere Pläne vorbereiten.

Den Mecresstabsarzt folgte ist dem Director des Gesundheitsamtes, Dr. Struck, die erbetene Entlassung nunmehr ertheilt worden.

Der „Bonner Ztg." zufolge ist General Feldmarschall Herwarth v. Bittenfeld vergangene Nacht gestorben.

In einem Artikel über die deutsche Rübenzuckerindustrie schreibt die Kreuzzeitung:

Die großen Bankerotte in der Zuckerbranche, wie sie in den letzten Tagen in Oesterreich schon hereingebrochen sind, lassen auch das Schlimmste in Deutschland befürchten; namentlich für die nächste Campagne, in welcher die erfolgten hohen Rübenabschlüsse noch erheblich in's Gewicht fallen, werden schwere Calamitäten zu überwinden sein. Man versucht zwar, sich damit zu trösten, daß die Plantagenbesitzer in Cuba ebenfalls schon bankerott seien und den Bau des Zuckerrohrs einstellen müßten; indeß abgesehen davon, daß letzteres nicht so schnell sich vollziehen wird, bleibt zu erwägen, daß Cuba nur halb soviel Zucker producirt wie Deutschland, und daß der Cuba-Zucker schon lange nicht mehr auf den englischen Markt gebracht hat. Der Rückgang Cubas in der Zuckerproduction würde und höchstens den amerikanischen Markt eröffnen; aber wir fragen, auf wie lange? Wir wollen nicht zu schwarz malen, aber wir können uns doch nicht der Besürchtung verschließen, daß auch Amerika bald seinen eigenen Consum an Zucker produciren wird. Für Deutschland gilt es jetzt — Frankreich seine Gesetzgebung zu Gunsten der französischen Zuckerindustriellen, namentlich nach der Seite des Exports, soeben geändert hat und Belgien ein Gleiches zu beabsichtigen scheint — seine Zuckerindustrie concurrenzfähig zu erhalten; der Wohlstand ganzer Provinzen hängt davon ab. Um diese Concurrenzfähigkeit aber zu ermöglichen, scheint es uns unbedingt nothwendig, unsere Zuckerindustrie durch neue Steuerprojekte für das erste nicht zu benunruhigen. Die deutsche Zuckerindustrie verträgt absolut keine Erschwerung ihrer an sich bedenklichen Lage, weder durch Erhöhung der Rübensteuer noch durch Ermäßigung der Exportbonification; sie kämpft um ihre eigene Existenz bei dem jetzigen Steuermodus.

Eine repräsentative Deputation britischer Arbeiter ist im Begriff, die Hauptstädte Frankreichs, Deutschlands und Oesterreichs zu besuchen, um Studien über die Rübenzuckerindustrie auf dem Festlande anzustellen und die im Ausland herrschende Meinung über das Prämiensystem zu ermitteln. Die Delegirten werden vor ihrer Abreise mit Empfehlungsbriefen an die hervorragendsten Politiker der Länder, welche sie zu besuchen beabsichtigen, sowie auch an die organisirten Arbeiter-Syndikate versehen werden. Es ist ihnen auch eine Unterredung mit Fürst Bismarck zugesagt worden.

Köln, 1. September. (Eisenbahnunglück) Auf den um 12 Uhr 5 Minuten vom Centralbahnhof abgelassenen Personenzug fuhr in der Nähe des Eigelstein-Uebergangs eine Rangirmaschine auf, welche den letzten Wagen erfaßte und einen Schaffner tödtete. Passagiere wurden nicht verletzt.

Amberg, 1. Septbr. (Die Katholiken-Versammlung Deutschlands) hat heut ihren Anfang genommen. Das feierliche Pontificalamt zur Eröffnung der Versammlung celebrirte der Bischof von Regensburg. In der darauffolgenden constituirenden Versammlung wurde Freiherr v. Huene zum Präsidenten, Graf Kastein aus Oesterreich zum ersten, Landgerichtsrath Schmidt aus Bamberg zum zweiten Vicepräsidenten erwählt. Das Schriftführeramt wurde übertragen den Herren Rechtsanwalt Dr. Borsch, Graf Adelmann, v. Steinle und v. Gagern. Die Betheiligung an der General-Versammlung ist eine sehr starke. Unter den Anwesenden befinden sich der Fürsterzbischof von Salzburg und die Bischöfe von Regensburg und Eichstätt.

Wien, 2. September. Das serbische Königspaar und der Kronprinz sind heut Nachmittag hier eingetroffen.

Pest, 2. September. (Der König von Serbien) mit Familie ist infolge eines Achsenbruchs bei Semlin verspätet gestern Abend 11 Uhr hier eingetroffen und erst heute früh nach Wien weiter gereist, da eine frühere Abreise durch die Meldung gehindert wurde, daß bei Kelenföld der Personenzug entgleist sei. Infolge des Gerüchtes, daß gegen den König von Serbien ein Attentat geplant sei, traf die Polizei die umfassendsten Sicherheitsmaßregeln.

Pera, 2. September. Die Diöcesanconferenz hat sich auf die Vorschläge des Bundesrathes (apostolisches Vikariat Tessin und Neugründung des Bisthums Basel) geeinigt. Der Bundesrath giebt heute den Delegirten ein Diner.

Warschau, 2. September. Wie verlautet, stände die Ankunft des Kaisers am Donnerstag oder Freitag zu erwarten.

London, 2. September. Der „Times" wird aus Peking von heute früh telegraphirt: In den Straßen sind Anschläge angeheftet, in welchen der Krieg gegen Frankreich proclamirt und gleichzeitig allen Bewohnern des Reiches unter strengen Strafen anbefohlen wird, sich jeder Belästigung der Angehörigen anderer Nationen zu enthalten.

Paris, 2. Septbr. Wie das „Journal de Paris" berichtet, seien alle Vorbereitungen getroffen, um, wenn nothwendig, eine Division neuer Truppen nach China zu schicken, die fragliche Division würde aus 2500 Mann Marine-Infanterie und 6000 Mann Linientruppen bestehen. Die Ernennung eines neuen Truppenbefehlshabers würde in dem ersten, nach der Rückkehr des Ministerpräsidenten Ferry stattfindenden Ministerrathe erfolgen.

Paris. Innerhalb zwei Tagen) hat das katholische Frankreich zwei seiner besten Vorkämpfer verloren. Am Sonnabend starb der Senior des französischen Episcopats, Msgr. Allou, ein würdiger Nachfolger des großen Bossuet auf dem Bischofssitze von Meaux. Der ehrwürdige Greis stand, wie der „Schl. Ztg." geschrieben wird, im 88. Lebensjahre und hat, trotzdem er seit einem Menschenalter erblindet war, doch mit seltener Kraft und Energie den Hirtenstab bis zu seiner letzten Krankheit geführt. Im deutsch-französischen Kriege wohnte längere Zeit GFM. Moltke im bischöflichen Palais. Hiesigen Blättern zufolge, behandelte der berühmte Generalstabsoffizier den erblindeten Bischof mit größter Höflichkeit und Zuvorkommenheit; häufig suchte der eine Greis den anderen auf. Der Beliebtheit des Bischofs in den Kreisen der höheren deutschen Offiziere hatte ein französischer Wegebau-Inspector sein Leben zu verdanken. Msgr. Allou genoß in Paris eine große Popularität, und selbst unsere Republikaner haben mehr als einmal seinen Mahnungen Folge gegeben. — Vorgestern verschied der 74jährige ehemalige Leiter des „Univers" und „Monde", Taconet, ein Freund Louis Veuillot's. Mit letzterem zusammen hat er jahrelang den „Univers" geleitet und zu seltener Blüthe gebracht; allen offenen Aufforderungen und geheimen Insinuationen zum Trotz hat er sich von Veuillot erst getrennt, als die despotische Regierung Napoleons III. den „Univers" im Jahre 1860 verbot. Damals kaufte er, nachdem ihm die Gründung eines neuen Blattes selbst für den Fall untersagt war, daß die Gebrüder Veuillot nicht mitarbeiten würden, die „Voix de la Vérité", welche er in „Monde" umtaufte. Ueber die neun folgenden Chikanen, Preßprocesse, Suspensionen des Blattes, alles um Taconet zu ermüden, wissen hiesige Blätter erbauliche Geschichten zu erzählen. So hatte einmal ein elsässer Geistlicher im „Monde" behauptet: Unter den elsässer Juden gebe es Wucherer; flugs wurde Taconet zu einer hohen Geldstrafe verurtheilt. Ein andermal drückte er einen Erlaß Pius IX. an die italienische Geistlichkeit nach; die Folge war ein Preßproceß, der Taconet allein an Gebühren für die Publikation des Urtheils mehr als zehntausend Frank kostete. In den letzten Jahren lebte er, im Stillen Wohlthaten spendend, auf seinem Landgute bei Paris.

Rom, 2. September. Gestern sind in den von der Cholera inficirten Provinzen 151 Erkrankungen und 45 Todesfälle vorgekommen.

Neapel, 2. September. Nach Meldungen hiesiger Blätter sind gestern hier gegen 40 Personen an der Cholera erkrankt und gegen 20 Personen daran gestorben.

Madrid, 2. September. „Dia" meldet, daß in Alicante, Novelda und Elche Cholerafälle vorgekommen und die nöthigen Isolirungsmaßregeln sofort getroffen seien.

New-York, 1. Septbr. (Die strikenden Grubenarbeiter) des Kohlendistricts Hocking (Ohio) verübten am Sonnabend ernste Ruhestörungen. Sie griffen die zum Schutze der Gruben aufgestellten Wachen an, tödteten einen Wächter, verwundeten zwei andere und durchschnitten den Telegraphendraht. Die Strikenden lagern bei den Gruben, um die Nichtstrikenden am Arbeiten zu verhindern. Zur Wiederherstellung der Ruhe sind Truppen abgesendet worden. Der Gouverneur von Ohio begab sich persönlich an Ort und Stelle. Der Sheriff wurde angewiesen, die Tumultuanten heute zum Auseinandergehen aufzufordern. Nach den letzten Meldungen hat die Zahl der Ruhestörer zugenommen.

Locales und Provinzielles.

Habelschwerdt. In den hiesigen Elementarschulen wurde durch eine Ansprache der betreffenden Lehrer auf die Bedeutung des Sedantages aufmerksam gemacht und weiter durch patriotische Gesänge und Declamationen die Erinnerung an diesen Gedenktag gefeiert. — Dienstag Nachmittags entstand in dem der Stadtcommune gehörigen Forstreviere Wüstung dicht an der Hohndorfer Straße hinter dem Forsthaus ein Waldbrand. Das im jungen Holze hoch aufgeschossene Haidekraut stand auf einer Fläche von ¼ bis ½ Morgen bald in hellen Flammen und wurde das bei der herrschenden Dürre um sich greifende Feuer nur durch das energische Eingreifen des herbeieilenden Forstpersonals und anderer Hilfe bringender Personen eingeschränkt und erstickt. Die ganze Nacht mußte an der völligen Löschung des Brandes gearbeitet werden, welcher wahrscheinlich durch einen vom Wege aus unvorsichtig weggeworfenen, noch bren-

nenden Cigarrenflammel oder ein glimmendes Zündholz entstanden ist. Bei der jetzigen Dürre ist die größte Vorsicht mit Feuer und Brennzeug zu beobachten. — Mittwoch Abend hielt die Sieger-, Spritzen- und Demolitor-Abtheilung der Feuerwehr ihre Uebung ab. Nach Beendigung derselben wählte die Spritzen-Abtheilung im Gasthause „zur Gurkäse" einen neuen Abtheilungs- und einen Sectionsführer, und zwar die Herren Fleischermeister Kunze und Gastwirth Dittert. — Ein 10 Jahre alter Knabe aus Rosenthal wurde am 4. in das hiesige Krankenhaus überbracht. Derselbe hat durch den Fall von einem Obstbaume beide Arme gebrochen.

(Die Schlesische Katholiken-Versammlung) findet zu einem sehr günstigen Zeitpunkt statt, denn unter dem jetzigen Eindruck der Berichte der Nürnberger General-Versammlung müssen viele Katholiken, welche dort nicht theilnehmen konnten, das Bedürfniß fühlen nach Breslau zu kommen und es auch möglich zu machen suchen. Heutzutage ist der Katholik verpflichtet, sich als solcher an öffentlichen Kundgebungen zu betheiligen: ich möchte bloß auf die Thatsache hinweisen, daß wir nicht allein leben, sondern auch im Gerüsch der Welt als katholischer Staatsbürger zu zeigen. Es soll Niemand denken, ich brauche die Reden nicht zu hören, ich werde schon meine Pflicht an der Wahlurne thun. Der Katholik muß seine Sache bei jeder Gelegenheit öffentlich vertreten, das ist seine heilige Pflicht und bei solchen Versammlungen kommt es gerade darauf an, daß die Betheiligung eine starke ist, daß die Beschlüsse und Proteste von möglichst Vielen gefaßt werden, damit dieser einzelne Ton, dieser Ton der Gegnern imponirt und es heißen kann: „Es sind viele Stimmen, so denken und fühlen die Katholiken von ganz Schlesien!

Die „Schlesische Zeitung" bringt in Nr. 611 über den an dem jüngsten Urenkel Sr. Majestät des Kaisers vollzogenen Taufact nachfolgende Darstellung: „Auf der Schloßkirche zu Meiningen hatten die Herren Verponcher den Täuflling der Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, um mit demselben vor den Altar zu treten. Der Gesang des Domchores verstummte und Oberhofprediger Dr. Kögel begann die Taufrede. Nachdem er die Pathen und Taufzeugen aufgefordert hatte, gemeinsam mit ihm die Hände auf den Täuflling zu legen, mit dem Gelöbniß, daß das Kind auf den allerchristlichsten Glauben getauft werde, und mit ihrem Fawort zu bekräftigen, daß sie nach besstem Wissen und Gewissen dafür sorgen wollten, daß das Kind in dem christlichen Glauben erzogen werde, wurde die Taufe vollzogen. In diesem Moment übernahm Se. Majestät der Kaiser den Täuflling aus den Händen der Erbprinzessin von Meiningen. Seine Hand in das geweihte Jordanwasser tauchend, benetzte er den jungen Prinzen unter den Worten: „So taufe ich dich zum die Ehre des Namen: Adalbert, Ferdinand, Berengar, Victor nach dem Ritus der Kirche des Hauses." Nachdem die Erbprinzessin von Meiningen den Prinzen wieder aus den Armen seines Urgroßvaters zurückgenommen, schloß der Oberhofprediger die Taufrede mit einem ergreifenden Gebet für das Kind. In allen anderen Blättern liest man, daß Se. Majestät der Kaiser seinen Urenkel über die Taufe gehalten und der Oberhofprediger Dr. Kögel die Taufe an dem Prinzen vollzogen habe und so ist der Verlauf der religiösen Handlung jedenfalls gewesen ganz wie der „Schles. Ztg.", welcher auch die christliche Tauformel nicht bekannt zu sein scheint.

(Vom St. Annaberge) erhält der „Ob. Anz." folgende Mittheilung: „Wie man und von verlässlicher Seite mittheilt, sind die am Kloster St. Annaberg gelegenen Gebäude nebst Grundstücken, welche Eigenthum der Herrschaft Zyrowa, Herrn Assessor Gurabze, durch Kauf in den Besitz des Herrn Fürstbischofs zu Breslau übergegangen, und wurden die bezüglichen Verhandlungen durch Herrn Canonicus Dr. Franz geführt. Nunmehr sind die publicirten Gerüchte bezüglich der weiteren Bestimmung gewiß sein und auch die Umgebung die Verschönerung erhalten, deren sie seit der Besitzung der früheren Buchenwälder dringend bedarf."

Breslau. (Zur VIII. Generalversammlung der Katholiken-Vereins.) Wie der „Schles. Volksfreund" mittheilt, läßt das Befinden des Hochwürdigsten Herrn Fürstbischofs immer noch viel zu wünschen übrig. Der Hohe Herr muß noch fortdauernd längere Anstrengungen meiden und bedauert schmerzlich, auf die bis in die letzten Tage in Aussicht genommene Theilnahme der Katholikentage bei der Versammlung verzichten zu müssen. Wie das Blatt hört, wird der Hochwürdigste Herr Weihbischof Dr. Gleich den Hochwürdigsten Herrn Fürstbischof vertreten.

Bunzlau. (Der Tag von Sedan) wurde in den hiesigen Elementarschulen, nachdem die Kinder vorher in der Kirche einem Gottesdienst beigewohnt hatten, durch Ansprachen über die Bedeutung des Tages, patriotische Lieder und Declamationen gefeiert. In der Aula des Gymnasiums wurde ebenfalls ein Festactus abgehalten. Der übrige Tag war für die Schulkinder und Gymnasiasten schulfrei.

H. **Glatz.** (Innungsstatuten.) Bis jetzt haben erst zwei auf Grund des Gesetzes vom 18. Juli 1881 umgearbeitete Innungsstatuten die Genehmigung der höheren Verwaltungsbehörde erhalten, nämlich für die Müllerinnung und für die Bäcker- und Pfefferküchlerinnung. Nach den gesetzlichen Bestimmungen können diejenigen Innungen, welche bis zum Ablauf des Jahres 1885 ihre Verfassung den Bestimmungen des Artikel II des Gesetzes angepaßten, die Gesetze nicht umgestaltet haben, spätestens bis zu den höheren Verwaltungsbehörden, diese Umgestaltung innerhalb einer bestimmten Frist zu bewirken und wenn dieselben Aufsicht nicht entsprechen wird, die Schließung der Innung anordnen. Es liegt daher im Interesse der Innungen selbst, in Zeiten die Umgestaltung ihrer Statuten bewirken zu lassen, um Reviision resp. Genehmigung der Behörde einzureichen, und werden es die Innungsvorstände hoffentlich nicht bis zu Zwangsmaßregeln kommen lassen.

W. **Glatz.** (Wurmtrockniß. Trunkfuchs.) Mit Wurmtrockniß ist es jetzt in Glatz, nachdem dasselbe bereits Wochen lang ausgestanden hatte, dem man, auf Anordnung der Polizei-Verwaltung wegen Wurmtrockniß geschlossen worden. — Am 30. v. Mts. wurde ein Frauenzimmer, welches erst vor Kurzem aus der Correctionsanstalt entlassen worden war, in der Nähe ihrer Wohnung am Ende der Stadt erhängt aufgefunden. Die Ursache von aus der Correctionsanstalt entlassen wurde, welches sie sich, da sie keine ausreichende Beschäftigung hatte, freiwillig zur Aufnahme ins hiesige Arbeitshaus. Ihrem Wunsche wurde, da sie Besserung versprach, gewillfahrt; jedoch nach einigen Tagen erwachte in der Person der Frau in ihrem früheren liederlichen Lebensgewande, sie flüchtete nicht mehr in die Hausordnung und wurde daher auf eigenen Antrag wieder entlassen. Nunmehr geht sie mit Riesenschritten ihrem völligem Untergange entgegen.

H. **Glatz.** (Reinlichkeit der Treppen und Flure.) Ueber das alte, zwischen Mieter und Vermieter über Treppe Thema, dessen Behandlung gerade jetzt zum Winter wieder an Wichtigkeit gewinnt, hat das Polizei-Präsidium in Berlin an die Berliner Polizei-Reviervorstände eine Instruction erlassen, wonach in Betreff der Reinlichkeit der Treppen und Flure nach folgenden Richtschnuren zu verfahren werden soll. Zunächst gilt als Regel, daß jedes Haus der künstlichen Beleuchtung seiner Treppen und Flure bedarf und die Verpflichtung hierzu dem Besitzer des Hauses obliegt. Die Beleuchtung muß eine ausreichende sein, hat ohne Unkosten auf die Dauer der Zeit, wo erfahrungsmäßige Nichtreinigung stattfindet, Vermieter und Mieter während der Zeit, in welcher eine genügende Erhellung durch Tageslicht nicht stattfindet, und zwar mindestens bis 10 Uhr Abends zu gestatten und muß sich erstrecken auf die Treppen (auch Hinterteppen), Flure und Zugänge, welche nach den Wohnungen und sonstigen Räumen führen. Bei Nichtbefolgung dieser Anordnung soll eroforderlichen Falls zwangsweise vorgegangen werden. Diese Verordnung dürfte auch für Glatz sehr wohlthätig sein, besonders für die Häuser der inneren Stadt, in welchen man vielfach nicht einmal Treppen, geschweigen kaum bei Tage ohne Gefahr für das Leben zu erklimmen im Stande ist, zumal bei Unglücksfällen, die in Folge der Nichtbeleuchtung sich ereignen sollten, die strafrechtliche Verfolgung der Hauseigenthümers bezw. seines Stellvertreters wegen fahrlässiger Körperverletzung nicht ausgeschlossen ist.

St. **Glatz.** (Diebstahl.) In der Nacht zum 28. August ist, durch dem Häusler Amand Neugebauer in Heinrichswalde mittelst Einbruchs und Einsteigens Betten mit weißleinenem Schürzenbezug im Werthe von 180 M., nämlich 3 Federbetten mit ungefärbtem Bettbezug, 1 Federbett, Ueberzug und 4 Kopfkissen mit rothgestirntem Ueberzuge entwendet worden. Der Anfang der Betten wird daher gemacht.

? **Neurode.** (Vereinsfeste. Wanderversammlung.) Der Tag von Sedan wäre daselbst vorübergegangen, wenn nicht die Beflaggung der öffentlichen Gebäude das daran erinnert hätte. Die öffentliche Schulfeier mußte wegen der politischen Schließung der Schulen ausfallen, und auch die Kirchenparaden der einzelnen Vereine waren unterblieben. — Die Feuerwehr, welche an diesem Tage ihr Stiftungsfest beging, marschirte Abends 7 Uhr, nachdem die Feuerwehrgeräthe ihrem Brandbriefträger, Herrn Bürgermeister Majorke, ein Ständchen gebracht hatte, bei den Klängen einer Marschmusik für den Ring nach der Vorstadt und der neuen Verbindungsstraße zu, wo sich bekanntlich das Gasthaus zur Rose befindet. Nach Beendigung des Tages von Sedan und schloß mit einem Hoch auf unseren allverehrten Kaiser, in welches die zahlreiche Versammlung der activen und inactiven Mitglieder der Feuerwehr begeistert einstimmte. In der Zwischenpause wurden bei allgemeiner Heiterkeit diejenigen Gewinne, welche bei der Verloosung auf die nicht verausgabten Nummern gefallen waren, verstrigert und erzielte man dadurch noch 56,95 M. Das Gesammtergebniß der Verloosung beziffert sich nach Abzug sämmtlicher Kosten auf ca. 1130 M., welche der Feuerwehrkasse zugeführt sind. — Am 31. September begeht der Waldhyer Militär-Verein das Fest seiner Fahnenweihe. Am Abende zuvor findet großer Zapfenstreich und früh Reveille statt. Um ½9 Uhr sammelt sich der Verein im Gasthof zu den vier Löwen, um zum Empfang der auswärtigen Vereine nach dem Wahlstuhl zu marschiren. Als Sammelplatz sämmtlicher Vereine gilt der hiesige Wahlstuhl. Von hier aus marschiren dieselben durch die Stadt nach Waldhy, woselbst die Begrüßung der Gäste stattfindet. Der Abmarsch des Festzuges erfolgt um 10 Uhr und nach Beendigung des Festgottesdienstes beim Herrn Schmoyell in Waldhy aus, woran sich die Fahnenweihe, Festrede und der Parademarsch anschließt. Nach Schluß der Feier beginnt das Concert mit diversen Belustigungen. — Alle Delegirten des General-Vereins der Schlesischen Bierzeugbrauer unter der Leitung ihrer Obersten in Volpersdorf der 29. Wanderversammlung deutsch-österreichischer Bierenschänker beiwohnen. Da der weltberühmte schlesische Bierenvater Dr. Dietzsch fünfzigs Jahr kein 50jähriges Amtsjubiläum begeht, ist es der Wunsch der schlesischen Bierzeugbrauer, daß auch die deutsch-österreichischen Bierenschänker in einer der größeren Städte Schlesiens stattfinden möchte und liegt es hauptsächlich mit in der Mission des Herrn Geister, dahin zu wirken, daß dieser Wunsch auch seine Realisirung findet. — Ein eigenes, sehr lobenswerthes Unternehmen hatten am vorigen Sonntag Nachmittag einige jüngere männliche Personen dadurch bereitet, daß sie mit sogenannten Hahnschlägen inscenirten. Trotz der Abgelegenheit des Platzes hatte sich aber bald ein sich zahlreiches Publikum eingefunden, das man allgemein glaubte, es hätten sich die Hahnschläge bewährt. — Das Comptoir des hiesigen Vorschuß-Vereins befindet sich seit dem 1. September cr. im Gasthause des Herrn Ansel in der Vorstadt.

+ **Landeck**, 2. Septbr. (Sehausler und Kinderfest.) Der Sedantag wurde auch hiesige Stadt in der ergreifenden Weise durch Gottesdienst in beiden Kirchen und durch Festlichkeiten in den einzelnen Schulklassen gefeiert. Nachmittags fand ein Spaziergang der Schulkinder beider Confessionen nach dem Feldschlößchen statt. Zu diesem Zwecke waren über 300 Mark theils aus freiwillig bestimmten Fond des Gerstel-Wurmt theils aus freiwilligen Beiträgen zusammengekommen. Jedes Kind erhielt Kaffee, zwei Paar Würstchen, Semmel und einfaches Bier; außerdem erhielt jedes Schulkind durch Verloosung noch ein Geschenk. Als Durchschnittsgewinn kam auf jedes Kind 30 Pfg. Gewinn. Nach dem Gesang u. s. w. lagen die Stunden schnell dahin; bei dem Rückmarsch wurde vor dem Rathhause Aufstellung genommen. Nach einer kurzen Ansprache des Herrn Bürgermeisters in Beziehung auf die Bedeutung des 2. Septbr. wurde ein dreimaliges Hoch ausgebracht auf Se. Majestät den Kaiser wurde das fröhliche Fest beschlossen. Den geehrten Herren und Damen, welche mit großer Anstrengung und Aufopferung bei dem Feste mitgewirkt haben, sei hiermit der beste Dank gesagt.

+ **Landeck** (Bad Landeck, Kur- und Badeort.) Die letzte Badeliste Nr. 124 zählt 1866 Familien mit 3685 Personen als Kurgäste und 2651 zur Erholung über weilende Fremde, in Summa: 6336 Personen.

+ **Reinerz**, 3. September. Die von Bad Reinerz am 30. August ausgegebene Liste Nr. 79 zählt 1109 Familien mit 3337 Personen als Kurgäste und 2353 Erholungsgäste und Durchreisende, zusammen 5690 Personen.

r. **Lewin**, 2. September. (Sedanfeier. Concert.) Bei dem feierlichen Begräbniß, welches gestern unter die Gunstbaten, ist nach den heutigen Tage in herkömmlicher Weise für die im Kriege mit Frankreich gefallenen Soldaten des Kirchspiels celebrirte, betheiligten sich wie sonst die städtischen Behörden; auffallend war jedoch die Abwesenheit des Militairs. — Der heutige Tag wurde hierselbst in ganz ausgezeichneter Weise begangen. Bei Beleuchtung von Erwachsenen in gewohnter Art statt. Beim Rath- und Schulhause hatten nur noch drei Privathäuser geflaggt. — Vorigen Sonntag wurde im Garten des Polsicken Gasthauses in Kuttel von der Feuerwehr-Gesellschaft ein Vergnügungsfest veranstaltet, das wegen der ungünstigen Witterung schwach besucht war. Eine größere Betheiligung fand das sich daran schließende Tanzkränzchen.

r. **Ullersdorf**, 3. September. (Patriotische Feier des 2ten September.) Auch in diesem Jahre veranstaltete der hiesige Kriegers-Verein am Vorabende des 2. September eine patriotische Feier, an der sich stets zahlreiche Ortseinwohner betheiligen. Eingeleitet wurde dieselbe durch Zapfenstreich, worauf von dem Vereinsmitgliedern an dem vor dem Gasthofe aufgestellten Ehrenmale Kränze niedergelegt wurden. Dasselbe decorirten Kriegerdenkmale zwei patriotische Lieder gesungen und die Festtheilnehmer durch eine Ansprache über die Bedeutung des Festtages seitens des Vereinspräsidien hingewiesen wurde. In den frühen Morgenstunden des darauffolgenden Tages wurde mittelst der Trommelwirbel der Neveille und die weithin tragenden Böllerschüsse den Tag von Sedan, an welchem der hiesige Kriegerverein in unserm schönen Gotteshause einen feierlichen Hochamt anzu beywohnen pflegt. — An dem Festgottesdienste nahmen auch sämmtliche Vereinsmitglieder, welche sich zahlreich, Mann für Mann, an dem Feste beteiligten, in einer Klasse, wie bisher üblich, eine diesbezügliche Feier, bestehend in entsprechenden, den Festtag berührenden geistlichen Vorträgen, Declamationen und vaterländischen Liedern, von den Lehrern abgehalten worden.

† **Mieroraydorf**, 3. September. (Sedanfest.) Der Sedantag wurde hier in ganz ausgezeichneter Weise begangen. Gestern früh wurde die irdische Hülle des Aeltesten Kirchenmusikers unserer Gemeinde zur letzten Ruhe gebettet. Der Verstorbene, der Hausleraugäjer Josef Schimmel, war am hiesigen Orte geboren, starb im 83sten Lebensjahre und hat mehr als 50 Jahre an der Kirche gedient, ihr Ehre Gottes gewirkt. Fast alle Kirchen-Musiker hatten sich versammelt, um ihrem beliebten und während seines Lebens stets mit gelundem Humor begabten Collegen bei dem feierlichen Begräbniß die letzte Ehre zu erweisen. Ihm, d. i. dem Verstorbenen, gegen 8 Uhr, erklangen die Klänge Weisen eines Marsches, welche unsere Trofe Schuljugend, zur Erinnerung an den glorreichen Tag von Sedan, zu einem Kinderfest führten. Auf dem Festplatze angelangt, wurden einige patriotische Lieder gesungen, sodann hielt der Herr Lehrer Scholtz eine kurze Ansprache über die Bedeutung des Tages, welche mit einem kräftigen Hoch auf unseren greisen Heldenkaiser schloß. Hierauf wurden allerlei Spiele ins Werk gesetzt, woran sich die Herren Lehrer mit Aufsetzung aller ihrer Kräfte betheiligten; Kindstimmen eines Kinderchores Geschäpfen aus Kinderlustigen wurde von den Knaben mit Lust unternommen. Nachdem die Kinder bewirthet worden waren und sich bis zum Abend belustigt hatten, nahm nach einem Hoch auf den Besitzer des Festplatzes, Herrn Kuchel, auf die Eltern und Wohlthäter, der Heimweg Jedes Kindes, der Freudenthränen, sich fröhlich, recht zahlreich eingefunden, blieben noch einige Stunden im Wagner'schen Gasthause beisammen, woselbst sich auch ein kleines Tanzvergnügen entwickelte.

+ **Reichenstein**, 2. September. (Kinderfest.) Heut Nachmittag wurde das katholische Schulkind ein Kinderfest bereitet. Die Mittel dazu wurden theils aus der Stadtkämmereikasse, theils aus einer Sammlung unter den Einwohnern der Stadt geflossen und betrugen über 250 M. Mehr als 350 Kinder gezogen festlich geputzt unter den Klängen der Musik und mit Begleitung der Bürgermeister und Beigeordneten, der Freiwilligen Feuerwehr und der Vereinsmusik auf den Festplatz. Dort wurde der Nachmittag unter verschiedenen Spielen zugebracht; die Kinder wurden nicht nur zweimal mit Semmel und Würstchen gelabt, sondern erhielten auch noch jedes ein Geschenk. Bei eintretender Dunkelheit zog der festliche Schaar mit einer großen Fackel zum Stempel nach der Stadt zurück, woselbst vor dem Rathhause die Festrede gehalten wurde. Von da aus bewegte sich der Zug zur Schule zurück, um sich daselbst nach einer Dankrede an die Veranstalter des Fest zu auflösen.

✕ **Langenbielau**, 1. September. (Spaziergang.) Gestern unternahm der hiesige kath. Gesellenverein seinen Spaziergang (Sommerfest) nach Weigelsdorf, dem recht viele Gönner und Freunde des Vereins beiwohnten. Vicepräsident Herr Ch. Franz gedachte dabei in einer Ansprache der Bischofsrede und der Vereinsfeier, das ganze Fest verlief, wie alle während der 24 Jahre, höchst gemüthlich.

✕ **Langenbielau**, 3. September. (Verunglückt. Erhängt.) Heut früh wurde ein Mensch auf dem Felde neben einem Feldfenster sehr schwer verkrannt vorgefunden; wie dieser dorthin gerathen, ist noch nicht aufgeklärt, vielleicht in der Trunkenheit. Heut Mittag fand man im hiesigen Schloßpark beim Samenhandlermeister M. erhängt vor; nachdem derselbe schon den Abend zuvor in einem hiesigen Gasthause von seinem unseligen Vorhaben verblümt gesprochen.

† **Waldenburg**, 3. September. (Kriegerfest.) Am Sonntag, den 31. August, und Montag, den 1. September, fand auf Veranlassung des Kriegerdenkmals unter allgemeiner Theilnahme fast aller Vereine und Corporationen gefeiert. Der großartige Festzug mochte wohl an 2000 Theilnehmer zählen, dem ein zahlreiches Tambour-Corps und die Berg-Kapelle vorausmarschirte. Die Musikcorps spielten an den Häusern und Straßen vor so üppig, daß manche Straßen einem Walde glichen. Am Schießhauslaß waren zahlreiche Buden und Carousells aufgestellt. Am Abend Tournand bei dem Gebäude des Galgenberges ein Scheinglesfest, unter dem Tournand des Herrn Polizei-Commissarius Wrobel, von einer Anzahl der in Neu-Welßstein einquartirten Mannschaften aufgeführt; dabei erhöhte Schlachtmusik und erglänzte in prächtiger bengalischer Beleuchtung ein großes Bild, darstellend Se. Majestät den Kaiser im Schlachtgewühl. Montag Nachmittag war Concert auf dem Schützenplatze und Abends 8 Uhr Fackelzug. Um die Errichtung des Denkmals, als auch das Arrangement der Festlichkeiten hat sich besonders der Vereinspräsides, Herr Hentschel, große Verdienste erworben; es hat sich bei dieser Gelegenheit in recht greifbar, wie unterscheidet, ohne Unterschied der Confession, alle Stände und Klassen sich fühlen, wenn es gilt, die für das Vaterland gefallenen Helden und unseren Kaiser zu ehren. Möchte in Zukunft jeder Mission verschwinden und gegen die katholischen Mitglieder des Veteranen- und Kriegs-Vereins auch in seiner Partei ausgeschlossen werden, daß bei officiellen Kirchenparaden dieselben zu rechter Zeit in die Kirche ihrer Confession geführt werden.

A. **Brieg**, 3. September. (Mord- und Selbstmordversuch. Selbstmord. Räuberbande. Feuer.) Im benachbarten Lampitz hatte ein bei einem Gutsbesitzer in Diensten stehendes Mädchen einen Bewerber, von dem es nichts wissen wollte. Als der Verliebte täglich wieder mit seinem Liebesantrage an das Mädchen heranging, erwiderte die Begehrte kurz, sie wolle und könne von ihm nichts wissen, da sie bereits verlobt sei. Der abgewiesene Bewerber eilte wütend nach seiner Behausung, ergriff in der ersten Aufregung ein Gewehr, lud dasselbe mit Schrot und begab sich damit auf das Gehöft des Gutsbesitzers, woselbst er hinter einer Thür auf das Mädchen wartete. Als das arme, nichts ahnende Opfer heraustrat, legte Jener das Gewehr an, schoß — und mit einem hellen Aufschrei fand das Mädchen zusammen. Den Mörder ergriff noch rechtzeitig That seige Kniff, er eilte von dannen und noch bevor er sich in Sicherheit brachte, wollte er sich selbst entleben, schoß mit einem Messer mehrere tiefe Schnittwunden in dem Halse beigebracht. Der alsbald aus Brieg herbeigerufene Arzt constatirte bei dem Mädchen eine schwere, wenn auch nicht lebensgefährliche Verletzung; die Badung war in die Brust gedrungen. Schwerer ist die Verletzung des Verbrechers, der sich die Luftröhre zum Theil durchschnitten hat. — Am letzten Sonnabende erhängte sich in Mikloschütz bei Grottkau ein als Trunkenbold bekannter Einlieger. Die unselige That wurde nach einem heftigen Familienauftritt ausgeführt. Die Ursache des Selbstmordes ist bis jetzt noch unbekannt, daß sie inzwischen in Folge der Mißhandlungen verstorben ist, im Gemeindevorstande, wohin man denselben nach seiner Verhaftung überführt hatte, verübt. — Um letzten Sonnabende gelang es den unsichtigen Dispositionen des Kaufmann Aron und Genossen jüdischen Leuppuch und Oibendorf eine Räuberbande, bestehend aus 3 männlichen und 3 weiblichen Individuen, welche schon seit Wochen die Gegend unsicher machte, zu verhaften. Bei der sauberen Gesellschaft wurden allerlei gestohlene Gegenstände, Eß- und Trinkwaaren rc., große verschiedenartige Mordwaffen, Dietriche u. dgl. m. vorgefunden. Den Abend vor ihrer Gefangennahme hatten dieselben einen äußerst frechen Einbruch in Buhlau in dem hiesigen Filialamt verübt. Die Strolche waren durch ein Fenster in die Gasthäuse eingedrungen, verbrauchten die Getränke dieser, sowie der anstoßenden Stuben und hielten verschiedene Vorräthe an Fleischwaaren, Kleidungsstücken, Blauerzen rc. mitgehen. Durch das Gerüsch aufgeweckt, hatte der Wirth in der unheimlichen nächtlichen Stille und gerieth mit den frechen Einbrechern in ein Handgemenge, wobei er einen Schuß in die linke Brustseite erhielt und fohrt zusammenbrach. Da die Kugel, abgefeuert aus einer Pistole, unterhalb der Rippen im Fleische sitzen geblieben, so ist die Verletzung keine lebensgefährliche. Die Strolche suchten nunmehr mit den gestohlenen Sachen das Weite, wurden jedoch in oben bezeichneter Weise noch im Laufe des anderen Tages verhaftet. Die Personlichkeiten der ausgehobenen Bande trugen alle das Zeichen tiefer Verdorbenheit an sich. — Gestern in seitzster Morgenstunde entstand Feuerlärm in hiesiger Stadt. Auf eine um sich ermittelte Weise war in den Bauliichkeiten der Drahtfabrik von Schinseider & Comp. Feuer ausgebrochen, welches unter Anderem eine zur Fabrik gehörige Schmiede verzehrte.

Rawitsch, 31. August. (Prinz Leopold von Bayern.) Heute, Sonntag früh, erschien Se. Königl. Hoheit Prinz Leopold von Bayern zum Pfarrgottesdienst in der Kirche. Punkt 10 Uhr fuhr der hohe Herr in Begleitung des Pfarrers und Dechanten in die Kirche vor, worauf unter Hochwürdiger Herr Propst Gärtig denselben in die Sakristei empfing. Der hohe Herr dankte in freundlichster Weise für die so herzliche Begrüßung und wurde sodann von unserem Herrn Propst in einem vor dem Altar Platz genommen. Nach dem Gottesdienste wohnte Se. Königliche Hoheit bis zu Ende sehr andächtig und erfurchtsvoll bei, und alle Anwesenden einen tiefen Eindruck machte. Eine vorzüglich einfrischende cäcilianische Messe wurde während des Gottesdienstes von den Seminaristen ausgeführt, welche Hoheit Prinz Leopold mit Wohlgefallen die Segenswünsche unseres Hochwürdigen Herrn Propstes Gärtig an die Se. Königl. Hoheit den Prinzen sich erfüllten, der durch seine religiöse und echt katholische Haltung die Herzen der Katholiken von Rawitsch nicht minder gewonnen hat, wie durch die Ritterlichkeit und Liebenswürdigkeit seines gesammten Auftretens.

Berlin, 3. September. Dem „Börsen-Courier" zufolge hat die Regierung der Vereinigten Staaten die Einfuhr von Lumpen aller Art aus allen Ländern, vom 1. September an gerechnet, auf drei Monate verboten.

Amberg, 3. September. In der gestrigen Sitzung der „Generalversammlung der Katholiken Deutschlands" sprachen der Fürsterzbischof von Salzburg über die päpstliche Encyklika gegen die Freimaurer und der preußische Landtagsabgeordnete Hitze (Glabbach) über Ziele und Aufgaben der christlichen Arbeitervereine. Die Zahl der Theilnehmer ist jetzt auf 1400 gestiegen.

Wien, 3. September. (Die Königin von Serbien) hat ihre Dispositionen geändert; sie reist übermorgen mit dem Kronprinzen zu mehrwöchigem Curgebrauch nach Gleichenberg. Der König begleitet die Königin dorthin und kehrt am 6. September hierher zurück, um an den großen Manövern der österreichisch-ungarischen Truppen theilzunehmen.

Bern, 3. September. Die Ein- und Durchfuhr von aus Italien kommenden, ungebeizten Häuten, Hadern und alten Kleidern — Passagiergepäck ausgenommen — ist verboten.

London, 3. September. Einer Meldung der „Times" aus Fu Tscheu zufolge herrscht in der Stadt und in der Fremdencolonie jetzt Ruhe. Der englische Viceconsul ist zurückgekehrt; die baldige Rückkehr des Consuls wird erwartet. Die Pagode steht unter dem Schutze chinesischer Truppen. Die Chinesen sind mit der Wiederherstellung der Forts beschäftigt. Die Ordnung wird lediglich durch gelandete Mannschaften englischer und amerikanischer Kriegsschiffe aufrecht erhalten.

Rom, 3. Septbr. Die Minister Brin und Grimaldi sind aus Anlaß des Auftretens der Cholera nach Neapel abgereist.

Madrid, 3. September. Laut amtlicher Meldung sind seit dem 29. August in Alicante 8, in Novelda 42 Personen an der Cholera gestorben.

Sprechsaal.

(Kirchenmusikalisches.) Der Herr Einsender des kirchenmusikalischen Reskripts in Nr. 69 des „Gebirgsboten" wirft dem „Schlesischen Kirchenblatt" eine „Art kirchenmusikalischer Kegerrichterei" vor, und zwar ganz mit Unrecht. In Nr. 33 trägt das „Schlesische Kirchenblatt" mit scharfen Worten den Artikel der „Musica sacra" über das „Fortführwerken" auf dem Breslauer Domchore und nimmt den hochverdienten Herrn Fürstbischof, sowie das hochpriesterliche Domkapitel und den neuen Domkapellmeister in Schutz. Aus diesem und den übrigen Artikeln über Kirchenmusik im „Schlesischen Kirchenblatte" ist zu ersehen, daß dasselbe nur darauf dringt, und das mit vollem Rechte, daß die kirchlichen Vorschriften bezüglich der Kirchenmusik überall befolgt werden, auch von denjenigen Tonvirtuosen, die nicht zum Cäcilienverein gehören; es erstrebt also nichts weiter, als Verbesserung der Kirchenmusik im Sinne der katholischen Kirche — ein Bestreben, das jeder Katholik dankbar anerkennen muß. Wie man aus den kirchenmusikalischen Artikeln des „Schlesischen Kirchenblattes" auf kirchenmusikalische Kegerrichterei schließen kann, ist mir unerklärlich, wenn ich nicht annehme, daß dabei eine Verwechselung vorliegt. — Dies wird hoffentlich zur Rechtfertigung des „Schlesischen Kirchenblattes" hinlänglich genügen, und der Herr Einsender des Artikels in Nr. 69 wird sicherlich dem „Schlesischen Kirchenblatte" seine Gönnerschaft nicht entziehen. n.

Nachrichten vom Standesamt Habelschwerdt.

Geburten. Am 23. August: dem Fabrikarbeiter Reinhold Förster, kath., eine T.; am 25.: dem Arbeiter Paul Fischer, kath., eine T.; am 27.: der Pauline Brodek, kath., ein S.; am 28.: dem Fabrikarbeiter Josef Brauner, kath., ein S.

Eheschließungen. Am 1. September: der Mühlhauer Eduard Heinrich Richter, evang., mit der ledigen Fabrikarbeiterin Agatha Heibenreich, kath.; der Kaufmann Josef Kober mit Ida Dantscher, beide kath.; der Stellenbesitzer Robert Göbel aus Grafenort mit Maria Ender aus Krotenpfuhl, beide kath.; am 2.: der Kämpfermeister Ritter Werner aus Schreckendorf mit Auguste Krause v. h., beide kath.; der Briefträger Josef Knuin mit Ernestine Schindler, beide kath.

Todesfälle. Am 26. August: der S. Ernst des Barbier Ferdinand Friederich, kath., 4 M. alt, Unterleibskrämpfe; am 27.: die verw. Tagearbeiter Johanna Höhel, kath., 54 J. alt, Schlaganfall; die T. Gertrud des Eisenbahn-Telegraphist August Nädiner, evang., 7 Wochen alt, Krämpfe; am 29.: die T. Maria des Polizei-Sergeanten Paul Peisert, kath., 15 T. alt, Lebensschwäche; die T. Anna des Bergarbeiter Joseph Wenzel, kath., 3 M. 26 T. alt, Krämpfe; am 31.: die T. Martha des Haushälter August Huhn, kath., 2 M. 4 T. alt, Krämpfe; der S. Carl des Fabrikarbeiter Carl Jacoby, kath., 25 T. alt, Krämpfe.

Bermischtes.

(Ueber einen Unfall,) welcher dem Prinzen Josef von Sachsen-Coburg, einem Enkel des Kaisers von Brasilien, am 29. v. Mts. widerfahren ist, berichtet die Wiener „Presse": Eines der Enkelkinder der Prinzessin, Prinz Josef, der älteste, 15jährige Sohn des Prinzen August Coburg, Admirals in der brasilianischen Marine, aus der Ehe desselben mit Prinzessin Leopoldine, der Tochter des Kaisers Dom Pedro II. von Brasilien, ist bei Besteigung der Tessiswand herabgestürzt und hat sich schwere Verletzungen zugezogen. Die Tessiswand, die seit in den Alt-Kaiser See abfällt, bildet den westlichen Theil der Schoberwies-Alpe des Ahornkogels und des Tessiswerges. Die sehr lohnende Aussicht, namentlich auf die Eisfelder des Dachsteins und auf den Alt-Kaiser See, wie auch auf den Wahnsinn und die hohe Kühl, führt den Berge viele Touristen zu. In der Begleitung des vermißten Prinzen befand sich sein Vetter, der 17jährige Prinz Henri von Chartres. Vom 29. Abends wird ferner gemeldet: Prinz Josef erhielt die Erlaubnis zu einem kleinen Spaziergang in Begleitung des Prinzen Henri von Chartres. Er bestieg die 1600 Meter hohe Tessiswand, um Alpenblumen zu pflücken und stürzte von der Felswand, etwa 15 Meter tief, ab, wobei er sich eine Fissur des Schädelknochens zuzog, die Kopfhaut bedeutend verletzte und das Auge mißfärbig machte. Auf Requisition des Prinzen wurde der Gebirgsführer Anton Kaufmann, der bei der Besteigung des Prinzen als Führer fungirte, sofort zu Pferde gesandt, um einen Wagen zu bestellen und einen Arzt herbeizuholen. Der Prinz wurde mit den Sterbesakramenten versehen. Den neuesten Nachrichten zufolge ist in dem Befinden des Prinzen eine leichte Besserung eingetreten. Der Prinz kann außer einem Glas Milch keine Nahrung zu sich nehmen, ist seines Bewußtsein und klagt vorläufig über keine Schmerzen, das werden sich jedoch nach Ansicht der Aerzte bald einstellen. Professor Willroth hofft, daß der Prinz, wenn nichts dazwischenkommt, in 3 bis 4 Wochen schon wird nach Wien transportirt werden können. Die Wunden am Kopfe des verunglückten Prinzen sind so tief, daß man einen Finger hineinlegen kann. Außerdem hat derselbe eine Geschwulst in den Weichen; eine Hälfte ist so geschwollen, daß in Folge dessen nicht constatirt werden kann, ob er einen Bruch derselben erlitten hat.

(Ein junger „Afrika-Reisender".) Am 30. v. Mts. Abends, wurde, wie die „Saxony" meldet, in Hamburg ein sechzehnjähriger Gymnasiast aus Breslau verhaftet, welcher seinen Eltern entlaufen war, um sich, wie er in einem zurückgelassenen Briefe kundgab, nach dem Camerungebiete zu begeben, wo er sein Glück zu machen hoffte. Der junge Afrika-Reisende wird seinen Eltern unter sicherer Begleitung wieder zugeführt.

(Zu stark geschürt.) Am 28. August fand zu Aussig i. B. in der Decanatskirche eine Trauung statt. Als der Trauungsact vorüber war und sich die Braut und der Bräutigam erheben wollte, geschah es, daß sie plötzlich zu wanken begann und lautlos, mit abschaßlem Gesichte, einer Leiche gleichend, an den Stufen des Altares zusammenbrach. Der Schreck, die Bestürzung war eine allgemeine. Augenblicklich wurde nach einem Arzte geschickt, während sich zahlreiche Hände regten, der Bewußtlosen beizustehen. Nach einigem Bemühen gelang es, die Lebensgeister der jungen Frau wieder wachzurufen, und der herbeigeeilte Arzt erklärte, daß die Ohnmacht nur in Folge starker Ueberschürung der Zaille hervorgerufen worden sei.

(Hundert Pferde verbrannt.) Ueber den großen Brand des in Rußland sehr bekannten Gestütes des Fürsten G. Chilkow auf seinem Gute Michailowskoje im Gouvernement Tula, berichtet der Moskauer „Allsot", daß das Feuer am Mittwochmorgen in einem Stallwinkel der Stutenabtheilung ausbrach. Im Laufe von 10—15 Minuten umfaßte das Feuer alle Gebäude, und innerhalb einer Stunde verwandelte es dieselben in Asche. Von den Roßzuchtpferden ist nur der „Lugurien" unversehrt geblieben. Mehr als hundert Stück sind verbrannt. Außerordentliche Anstrengungen wurden gemacht, um den „Wladoor" zu retten, der bekanntlich lange Zeit eine Zierde der Hippodrome in Moskau und Jaroslaw-Selo war. Da man ihn vergeblich in den Corridor, der vom Feuer noch nicht ergriffen war, zu ziehen versucht hatte, brach man schließlich die Außenmauer ein. Augenblicklich war jedoch das berühmte Pferd eine verkohlte Masse. Mit Anstrengung von 4 Fällen, die gerade am Tage vor dem Brande nach Moskau geschickt worden waren, sind alle verbrannt. Ein Theil der am Leben gebliebenen Pferde ist in die benachbarten Wälder gelaufen. Auf der Brandstätte rollen, stark mit Brandwunden bedeckte Pferde umher, die durch die Wunden die Augenlichte verloren worden waren. Auch mehrere Menschen haben Verbrennungen und Brandwunden erlitten. Die während des Brandes, der allem Anscheine nach böswillig angelegt worden ist, herrschende Verwirrung benutzte ein bisher noch nicht ermittelnd Individuum, um das Gehöft des Fürsten einzubrennen, den Schreibstuhl zu erbrechen und alles in demselben befindliche Geld zu rauben.

Glaz, den 2. September.

Weizen	170 Pfd.	h.	15 M.	73 Pf.,	m.	14 M.	03 Pf.,	u.	14 M.	32 Pf.
Roggen	160 Pfd.	h.	11 M.	84 Pf.,	m.	11 M.	04 Pf.,	u.	10 M.	60 Pf.
Gerste	150 Pfd.	h.	10 M.	50 Pf.,	m.	9 M.	37 Pf.,	u.	8 M.	42 Pf.
Hafer	100 Pfd.	h.	7 M.	— Pf.,	m.	6 M.	50 Pf.,	u.	6 M.	— Pf.
Stroh	200 Pfd.	l. Sorte	h.	3 M.	25 Pf.,	m.	2 M.	25 Pf.,	u.	— M.
„	„	II. Sorte	h.	2 M.	25 Pf.,	m.	1 M.	75 Pf.,	u.	— M.
Heu	200 Pfd.	h.	5 M.	60 Pf.,	m.	— M.	60 Pf.,	u.	— M.	— Pf.

Frankenstein, den 3. September.

Weizen	170 Pfd.	h.	14 M.	96 Pf.,	m.	13 M.	94 Pf.,	u.	12 M.	32 Pf.
Roggen	160 Pfd.	h.	11 M.	60 Pf.,	m.	10 M.	96 Pf.,	u.	10 M.	64 Pf.
Gerste	150 Pfd.	h.	9 M.	90 Pf.,	m.	9 M.	37 Pf.,	u.	8 M.	47 Pf.
Hafer	100 Pfd.	h.	6 M.	35 Pf.,	m.	5 M.	95 Pf.,	u.	5 M.	65 Pf.
Erbsen	180 Pfd.	h.	— M.	— Pf.,	m.	13 M.	50 Pf.,	u.	— M.	— Pf.
Kartoffeln	200 Pfd.	h.	— M.	— Pf.,	m.	4 M.	— Pf.,	u.	— M.	— Pf.
Heu	200 Pfd.	h.	— M.	— Pf.,	m.	8 M.	— Pf.,	u.	— M.	— Pf.
Stroh	200 Pfd.	h.	— M.	— Pf.,	m.	4 M.	— Pf.,	u.	— M.	— Pf.
Butter	2 Pfd.	h.	— M.	— Pf.,	m.	2 M.	10 Pf.,	u.	— M.	— Pf.
Eier, das Schock		h.	— M.	— Pf.,	m.	2 M.	20 Pf.,	u.	— M.	— Pf.

(Das Geheimniß) eines gesunden Körpers besteht darin, daß man Störungen in demselben vorbeugt, wozu die unschädlichen Kräuterpillen sich besonders eignet. Man nehme eine Zeit lang die anerkannt vorzüglichen Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen und man wird mit einer täglichen Ausgabe von 6 Pfennigen den obigen Zweck vollkommen erreichen. Man verlange ausdrücklich Brandt's die echten Apoth. R. Brandt's Schweizerpillen zu erhalten. Hauptdepôt für Neg.-Bez. Breslau: Breslau Dr. Weisstein's Adlerapotheke.

Danksagung.

Die Theilnahme, die uns so vielseitig bei dem Tode unseres theuren Vaters, des Königl. Rechtsanwalts und Notars

Joseph Obert,

durch Briefe, Blumenspenden und Betheiligung beim Begräbniß bewiesen wurde, hat uns überaus wohlgethan und sprechen wir für dieselbe Namens aller Hinterbliebenen unseren herzlichsten Dank aus.

Glatz, den 3. September 1884.

von Jarotzky, Post-Director und Major a. D.
Vally von Jarotzky, geb. Obert.

Danksagung.

Für die zahlreiche Grabesbegleitung bei der Beerdigung unseres guten Vaters, des Häuserauszüglers

Joseph Schimmel,

sagen wir allen Freunden und Bekannten, namentlich dem Herrn Hauptlehrer Kleiße, sowie allen Herren Kirchen-Musikern und Sängern den aufrichtigsten Dank.

Niederhannsdorf, den 2. Septbr. 1884.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, welche uns bei unserm großen Unglück von Nah und Fern zu Theil geworden, sagen wir Allen, ganz besonders Herrn Dr. med. Ludwig für die schnelle, wirksame Hülfe, sowie den Barmherzigen Hospital-Schwestern den herzlichsten und innigsten Dank.

Habelschwerdt, den 4. September 1884.

F. Peschel nebst Frau.

Kathol. Volks-Verein Waldenburg.

Sonntag, den 7. Septbr., Nachmittags 5 Uhr:

Versammlung bei Hausdorf.

Walditzer Militär-Verein.

Zu der am **21. September,** Nachmittags 2 Uhr, stattfindenden **Fahnenweihe** werden alle Freunde und Gönner ergebenst eingeladen. Festplatz: Pfarrwiese bei Neuhause. Entree pro Person 25 Pfennige.

Waldiz, den 1. September 1884.

Das Festcomitee.

Hiermit werden Diejenigen, deren **Manuskripten** sich noch in der Kanzlei meines verstorbenen Vaters, des Königl. Rechtsanwalts und Notars **Josef Obert,** befinden, aufgefordert, die Akten bis spätestens den **1. October d. J.** abzuholen, da die Kanzlei aldann geschlossen wird und die nicht abgeholten Akten fassirt werden.

Glatz, den 1. September 1884.

Vally von Jarotzky, geb. Obert.

Große Pferde-Auction.

Wegen Verminderung der Sommer-Posten werde ich im Auftrage der Postbaurätes zu Reinerz

Dienstag, den 16. Septbr. 1884, Mittags von 1 Uhr ab,

vor der Besitzung des Wagenbauer Herrn **Matschinsky** zu **Glatz am Holzplan**

circa 20 Stück gute Post-Pferde, meist ungarische, Race, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkaufen, wozu ich Kaufslustige freundlichst einlade.

Glatz, den 5. September 1884.

A. Aust,
Kreis-Auctions-Commissar.

Es werden andere Pferde zu dieser Auction nicht angenommen.

Wallfahrt nach Albendorf

Sonnabend, den 13. September.

Abreise von Habelschwerdt mit dem Bahnzuge früh ½7 Uhr. **G. Simon.**

Bekanntmachung.

Eine **goldene Kapsel** mit der Inschrift „Gott mit Dir" ist in der Nähe des Tunnel zu Bad Langenau verloren gegangen. Abzugeben gegen Belohnung beim Bade-Inspector **Krause,** Bad Langenau.

Loose à 3 Mark
incl. 15 Pf. für Reichsstempelsteuer
Großen Breslauer Lotterie
Ziehung 8. bis 11. Octbr. d. J.
3 Haupttreffer: W. v.
30 000 Mark,
20 000 Mark,
10 000 Mark,
auf 5000 Gewinne im Werthe von
180 000 Mark,
sind zu allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben, wo dieses zu haben ist,
11 Loose für 31 Mark 65 Pf.
sind durch **A. Molling,** General-Debit Hannover.
Wiederverkäufern angem. Rabatt.

Technicum Mittweida
— Sachsen. —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Verunterricht frei. —

Directe
Post-Dampfschiffahrt
Hamburg-Amerika
Nach New-York jeden
Mittwoch u. Sonntag
mit Deutschen Dampfschiffen der
Hamburg-Amerikanischen
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
August Bolten, Hamburg.
Auskunft u. Ueberfahrts-Verträge bei:
Oswald Heinrich in Mittelwalde.
1292.

Bei Husten und Heiserkeit, Luftröhren- und Lungen-Katarrh, Athemnoth, Beschleunigung und Kratzen im Halse empfehle ich meinen

Schwarzwurzel-Saft

als vorzügliches und billiges Hausmittel. Preis einer Flasche 60 Pfg.

Alt-Reichenau. Th. Buddee, Apotheker.

Zu haben bei **B. Weigang** in Habelschwerdt, **W. Krister** in Reinerz, **E. L. Lachmann** in Neurode, **J. Riesel** in Wünschelburg, **A. J. Krause** in Landeck.

Preiselbeeren,

gut reife Beeren, gereinigt und frisch gepflückt, kauft Habelschwerdt. **R. Scholz.**

Eine gute Nutz-Kuh

verkauft **E. Rohner,** Nieder-Altmattersdorf.

Einem hochverehrten Publikum erlaube mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am **1. September** die hiesige

Mohren-Apotheke

übernommen habe. Ich werde stets bemüht sein, das mir geschenkte Vertrauen nach Kräften zu rechtfertigen.

Glatz, den 1. September 1884.

Hochachtend
A. Fleischer,
Apotheker.

Bekanntmachung.

Um einem längst gefühlten Bedürfniß der unterhalb Habelschwerdt gelegenen Stromtheilnehmer abzuhelfen, ist in der landwirtschaftlichen Club-Sitzung am 23. August erste die Errichtung einer Königl. Hengst-Beschäl-Station in Habelschwerdt oder Alt-Wilmersdorf beschlossen worden. Die Errichtung und Erhaltung dieser Station ist indeß davon abhängig, daß für 2 Hengste mindestens 100 Stuten zur Deckung nachgewiesen werden, und ist zu diesem Zweck ein Comitee bestehend aus den Herren Klein-Habelschwerdt, Spittel-Mielling und Schneider-Alt-Wilmersdorf gebildet worden, welches die nöthigen Anmeldungen entgegennehmen wird und zwar für Habelschwerdt, Alt- und Neu-Wüstebriegel und Krotenpfuhl Herr Klein, für Mielling, Grafenort, Alt-Lomnitz und Poßdorf Herr Spittel und für Alt- und Neu-Waltersdorf, Conradswalde, Kunzendorf, Peterdorf und Plomnitz Herr Schneider.

Zur bequemeren Anmeldung der Stuten Seitens der Besitzer werden bei den Vorständen vorbezeichneter Gemeinden Listen zur Unterzeichnung ausliegen und erlauben die Herren Gemeinde-Vorsteher im Interesse der guten Sache mir hiermit ergebenst, die Pferdebesitzer hiervon auf geeignete Weise in Kenntniß setzen und das Unternehmen zur Hebung der Pferdezucht möglichst zu fördern.

Die Listen erbitten wir bis spätestens zum 15. September zurück.

Das Comitee.
Klein. Spittel. Schneider.

Ich bin Willens, meine

Bauerstelle,

30 Morgen groß, mit Ernte und sämmtlichem Inventar bei geringer Anzahlung bald zu verkaufen.

Ferdinand Brohmann,
Plomnitz bei Habelschwerdt.

Zum Fest in Altweistritz

auf **Sonntag, den 7. September:**

Tanzmusik

von Nachmittags 3 Uhr ab. Hierzu ladet mit dem Bemerken, daß für gute Speisen, auch Entenbraten bestens gesorgt ist, ergebenst ein **Menzel,** Gastwirth.

Zum Erntefest

auf Sonntag, den 7. September, und zum

Wurstessen

auf Sonnabend, den 6. September, ladet freundlichst ein

Steingrund-Mühle. **Gottschalk.**

Zur Tanzmusik

auf Sonntag, den 7. d. M., ladet ergebenst ein **Wölfelsgrund. R. Prause,** Gastwirth.

1000 Mark

sind gegen Sicherheit auf ein sämmtliches Grundstück zum 1 October auszuleihen. Wo wem? zu erfragen in der Exped. d. Blg.

Ein Grundstück

mit **2 Häusern,** einem Obst- und Gemüse-Garten, zu einem Spezerei-Geschäft oder Fleischerei sich eignend, gute Lage, ist veränderungshalber für 1300 Thaler bei 400 Thaler Anzahlung auf freier Hand zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei

Julius Herzog in Waltenburg.

Ein Haus,

massiv, mit Garten, schönen, trockenen Räumlichkeiten, an der Straße und bei der Kirche gelegen, zu jedem Geschäft, auch als Familienwohnung geeignet, ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Näheres bei

F. Schröbel, Oberlangenau.

Eine sehr schöne Besitzung,

Haus ganz massiv, in einer Kreisstadt mit Fabriken, mit 10 großen Stuben, Kellern, gewölbter Stallung, großen Bodenräumen, vorzüglich für ein Berliner Garn-Ausgabe-Geschäft geeignet, in der Nähe des Bahnhofes ist nach Uebereinkunft veränderungshalber bald zu verkaufen. Nähere Auskunft ohne Einmischung Dritter postlagernd A. M. Z. 17 Neurode.

Meine Erbscholtisei b. Camenz,

circa 132 Morgen guter Acker, wovon circa 14 Morg. Wiesen, dabei sehr rentabler Steinbruch und ebenfalls **Gasthaus** (Gerichtskretscham), will ich sofort mit vollständiger, sehr schöner Ernte bei Baranzahlung von 15—20 000 Mark verkaufen. Alles Nähere durch den Besitzer **Knittel,**
Hôtel Heimann, Ullersdorf.

Bauerguts-Verkauf.

Wir beabsichtigen unser in Ullersdorf, unweit Rückers, Grafschaft Glatz, belegenes **Bauergut,** ca. 35 Hectar Acker- und Wiesen, ohne Inventar und Ernte unter günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Die Liegenschaft eignet sich gut zur Dämmerdraination. Reflectanten erfahren alles Nähere in unserem Fabrik-Comptoiren zu Waldheim und Friedrichsgrund.

Gebr. F. J. Rohrbach.

Ein zuverlässiger Schäfer

kann sofort eintreten bei

Rohrbach, Rotenthal.

Für's Haus.

Unentbehrliche Wochenschrift für jede Hausfrau oder solche, die es werden wollen.

Preis pro Quartal nur 1 Mark.

Zu beziehen durch

J. Franke's Buchhandlung
(P. Franke & J. Wolf)
in Habelschwerdt.

Eine Schmiede

mit **Maschinenbauwerkstelle, guter Kundschaft,** ist mit komfortablem Inventarium krankheitshalber **sofort** zu verpachten. Anzahlung 6000 Mark. — Näheres durch **Gustav Barchewitz** in Habelschwerdt.

Meine Wohnung

befindet sich vom heutigen Tage ab **Obere Weistritz-Straße 250 b.,** bei Herrn Hordler. Dies zeige ich meinen werthen Kunden ergebenst an und bitte um ferneren gütigen Zuspruch.

Habelschwerdt, den 1. September 1884.

B. Neutzler, Tischlermeister.

Zur Kirmes

auf Sonnabend, den 6., Sonntag, den 7., und Montag, den 8. September, ladet ergebenst ein Gastwirth **Müller** in Sortisch.

Die Ziegelei in Friedersdorf bei Reinerz

hat stets

vorzügliche Ziegel

jeder Qualität zu **Rohbauten** und **Putz** bei möglichst Preisen zum Verkauf.

L. Dehnicke.

Ein Stellmachergeselle

findet sofort Beschäftigung bei

Franz Schnabel, Stellmachermeister in Habelschwerdt.

20 tüchtige Maurer

für Akkordarbeit, Rengersdorf und Ullersdorf können sich bald melden bei

Emil Glossner, Maurermeister, Glatz.

Ein erst ausgelernter

Müllergeselle

kann sofort als zweiter eintreten in der **Kirchenmühle** zu Neugersdorf.

Einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen jungen Mann sucht als

Lehrling

zum **baldigen** Antritt

Jul. Hirschberg's Buchhdlg.
(Carl König) in Glatz.

Ein ordentlicher Knabe,

der Schneider werden will, kann sich melden bei **Rudolph Sanglitz,**
Schneidermeister, Glatz.

Tüchtiger Schaffer,

der seine Fachkenntnisse durch gute Zeugnisse bewiesen kann, findet **lohnende** Stellung auf **Dom. Friedersdorf** bei Reinerz.

L. Dehnicke.

Ein Kutscher, der treu und nüchtern ist, schweres und leichtes Fuhrwerk verstellt, kann bald eintreten bei

F. Weigel,
Fuhrwerksbesitzer.

An die Katholiken Schlesiens!

Dem Antrage des bezeitigen Commissars der Generalversammlungen, Herrn Abgeordneten Freiherrn v. Canonge, entsprechend, haben wir die **VIII. General-Versammlung der Katholiken Schlesiens** auf den

7., 8. und 9. September cr.

nach **Breslau** einberufen. Indem wir untenstehend das Programm veröffentlichen, laden wir alle unsere schlesischen Glaubensgenossen, zumal in Anbetracht der immer noch andauernden schweren Zeiten, zu einer recht regen, allseitigen Theilnahme ein.

Breslau, den 27. August 1884.

Das vorbereitende Comité für die VIII. Generalversammlung der Katholiken Schlesiens.

Programm der Versammlung:

Sonntag, den 7. September, 7 Uhr Abends: Begrüßung im großen Saale des St. Vincenzhauses; unmittelbar darauf die I. geschlossene, constituirende Versammlung.

Montag, den 8. September, 8 Uhr früh: Pontificalamt im Dome.

9½ Uhr: Section für Schule im großen Saale des St. Vincenzhauses.

11½ Uhr: Section für Formalien und Vereinswesen im kleinen Saale des St. Vincenzhauses.

3 Uhr Nachmittags: Section für Presse incl. Kunst und Wissenschaft im großen Saale des St. Vincenzhauses.

7 Uhr Abends: I. Oeffentliche Versammlung im Saale des Schießwerders.

Dienstag, den 9. September, 8 Uhr früh: Requiem in der Sandkirche für die verstorbenen Mitglieder der früheren Generalversammlungen.

9 Uhr: Section für Sociales im kleinen Saale des St. Vincenzhauses.

10½ Uhr: II. geschlossene Versammlung im großen Saale des St. Vincenzhauses.

6½ Uhr Abends: II. Oeffentliche Versammlung im großen Saale des Schießwerders.

Dienstag, von Nachmittags 4 Uhr, findet

Concert und Gartenfest

im **Schiesswerder** statt.

Das Concert wird während der öffentlichen Versammlung theilweise ausgesetzt.

Nach Schluß der Versammlung:

Festliche Beleuchtung des Gartens.

Vollkarten, welche zum Besuche auch der Sectionssitzungen und geschlossenen Versammlungen berechtigen, à 3 Mark, sind bei den Herren Kaufmann Teichgraeber, Ring 6, und Osc. Jos. Kaiser, am Neumarkt 27, zu haben. **Theilnehmerkarten** und **Damenkarten** (letztere nur für die Galerien), à 75 Pfennige für beide öffentliche Versammlungen und à 50 Pfennige für eine öffentliche Versammlung, bei den Herren **Boese,** Altbüßerstraße 29, **Gusinde,** Neue Schweidnitzerstraße 2, **Jahn,** Kleine Groschengasse 32, Kaiser, am Neumarkt 27, und Teichgraeber, Ring 6. **Damenkarten** für reservirte Plätze auf freie Abende à 1,25 Mark werden bis Sonntag, den 7. September, Abends, ebenda ausgegeben.

Von diesem Tage ab, früh 10 Uhr, ist im St. Vincenzhause das Bureau der Versammlung geöffnet, in welchem alle vorstehend aufgeführten Karten zu haben sind.

L. Schirmer's
Buchdruckerei und Formular-Magazin
Glatz,

Ring neben der Hauptwache

empfiehlt sich zu elegantester Herstellung von

Druck-Sachen aller Art in Schwarz- und Buntdruck

zu den solidesten Preisen. Dieselbe hält Lager von Formularen für die Ortsbehörden, Standesbeamten, Amtsvorsteher und für den geschäftlichen Verkehr; von Brief-, Concept- und Conzeptpapieren, Briefumschlägen, Schreibtinten.

Die Buchdruckerei verfügt bei einem Schriftmaterial von ca. 130 Centnern über folgende Maschinen:

4 Druckmaschinen. Um anderen Hülfsmaschinen:	1 Perforirmaschine zum Durchlochern in Art der Briefmarken.
1 **Zifferdruck-Maschine** zum Paginiren von Büchern, Nummeriren von Loosen, Aktien 2c.	1 Patent-Probe-Heftmaschine zum Heften von Schreibebüchern, Statuten u. Broschüren aller Art.
1 **Satzformmaschine** zum Glätten des Papiers vor dem Druck.	1 Linien-Schneidemaschine,
1 **Glättpresse** zum Glätten der Drucksachen nach dem Druck,	1 Hefen-Schlagemaschine zum Einschlagen von Heften in Umhänge-Etiquetten,
1 **Papier-Schneidemaschine,**	1 Gummirmaschine.

Schmidt & Stade, chem. Fabrik,

Frankenstein i. Schl.

Wir offeriren **unter Gehaltsgarantie** unsere reell angefertigten und allseitig anerkannten **künstlichen Düngemittel** und wird **Herr B. Berger in Glatz** am Roßmarkt

während der Saatzeit Lager derselben halten und zu Fabrikpreisen abgeben.

Prämiirt

Silberne Medaille.

Breslau 1881.

Silberne Medaille.

H. Scholz, Neisse, Honigkuchen-Fabrik,

Filiale in Münsterberg,

empfiehlt als

Specialität: Fisch-Pfefferkuchen,

garantirt reine Honigwaare. — Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt. — Preislisten gratis.

NB. Auch kann ein **tüchtiger Gehilfe,** in der Conditorei etwas bewandert, bei dauernder Stellung eintreten. Derselbe muß jedoch im Backen bei einem Dampf-Ofen selbstständig thätig sein.

Mortéln als bestes Mittel anerkannt und empfohlen.

Ersuche um gefl. Uebersendung eines Post-Colli **Mortéln;** zugleich theile ich Ihnen mit, **daß der Erfolg Ihres neuerfundenen Pulvers außerordentlich gut gewesen ist,** bitte daher, mir selbige Qualität wieder schicken zu wollen.

Neustadt O.-S., d. 3. April 1884. **Rud. Schneider,** Seifenfabrikant u. Kaufmann.

Heute erhalte ich mir eben eine solche Sendung Mortéln; es scheint, daß das Mortéln sich gut einführt, daß **alle Abnehmer außerordentlich befriedigt sind.**

Breslau, den 7. Mai 1884. **Th. Schwertfeger,** Kaufmann.

Das Mortéln von Hodurek in Ratibor ist giftfrei; dient zur vollständigen Ausrottung von Schwaben, Wanzen, Flöhen, Fliegen, Vogelmilben, Ameisen u. dgl.; dasselbe bietet den sichersten Schutz gegen Motenfraß; zahlende Anerkennungen bestätigen es; man verlange daher nur das **Hodurek'sche Mortéln.** Packete à 20 und 50 Pf. sind zu haben in **Habelschwerdt** bei den Herren Kaufleuten **Paul Talber, B. Weigang;** in **Glatz** bei **Carl Hein, A. Duerig, Hugo Drosdatius;** in **Reichenbach** bei **G. Dittlick.** Die dazu geeigneten Spritz-Ballons sind in allen genannten Niederlagen zu haben. Geehrte Hausfrauen, versuchen Sie, und Sie werden sich von der großartigen Wirkung bald überzeugen.

Donnerstag, den 11. September cr.,

findet die

Kreis-Rinder- und Stutenschau

in **Ober-Langenau,** nächst der Station Ebersdorf statt.

Anmeldungen werden noch bis 8. Septbr. vom Vereins-Secretär Herrn R. Keinsler in Ober-Langenau entgegen genommen.

Nach Ankunft der Züge um 10 Uhr von Glatz und 11 Uhr von Mittelwalde beginnt die Prämiirung. — Für Restaurationen und Stallungen ist genügend gesorgt.

Das Comitee.

Chemische Düngungsmittel

empfiehlt sehr billig und anerkannt gut!

A. Teuscher in Glatz.

Kgl. Hoflief. **E. LANGER,** Schweidnitz,

Ring 16. Breslau, Ring 16.

Fabrik für Bau- u. Möbel-Tischler-Arbeiten u. Parketts. Kunst-Tischlerei und Atelier für Zimmer-Dekorationen.

Größtes Möbel-Magazin mit reichster Auswahl.

Wohnungs-Einrichtungen

in Eiche, Nußbaum, Mahagoni 2c. in allen modernen Stilarten,

für 500 Mark zwei Zimmer und Küche (prämiirt),
„ 900 „ drei „ „ „ sowie
Größere Einrichtungen zu billigsten Preisen,

wobei Preislisten auf Wunsch gratis und franko versandt werden.

30 bis 40 Musterzimmer

sind stets zur gefl. Ansicht komplett zusammengestellt.

Großer Ausverkauf!

Da ich am 15. September d. J. wegen anderweitiger Unternehmung **Glatz** verlasse, so verkaufe ich mein

Waaren-Lager,

bestehend in

Mode-, Manufactur- u. Leinen-Waaren,

bedeutend unterm Kosten-Preis.

Mein **Geschäfts-Local** nebst **Einrichtung** ist sofort zu verkaufen.

Glatz, Ring 5, 6, 7, 8.

Reinhold Koschel.

Mayfarth's neue Patent-Dresch-Maschine hat sich vorzüglich bewährt, ist eine wichtige Erfindung für die Landwirthschaft, weil sie bei Sparsamkeit Betrieb das Getreide vollständig reinigt, gerades, glattes Stroh liefert und kaum mehr kostet als eine sonstige gewöhnliche Dresch-Maschine. Für Wasser oder Dampfkraft extra starke Ausführung mit doppeltem Wind. Ueber 100 Stück in Betrieb; lobende Zeugnisse von allen Besitzern.

Ph. Mayfarth & Comp., Maschinenfabrik und Eisengiesserei, **Frankfurt am Main.**

Superphosphate und Knochenmehle

zur Herbstsaat offerirt billigst und bittet bei der Größe des Verkaufes um rechtzeitige Aufträge

Wahner,

Rengersdorf, Kunzendorf, Landeck.

Flüssiges Gold

zum Vergolden und Ausbessern von Bilder- und Spiegelrahmen, Holz-, Metall-, Glas- und Porzellangegenständen 2c. Kann von Jedermann leicht mittelst eines Pinsels auf jeden Gegenstand aufgetragen werden. **Prachtvolle und dauerhafte Vergoldung! Preis per Flasche sammt Pinsel 2 Mark.**

Flüssiges Silber,

unter Garantie aus feinem Silber bestehend. Kann Attest vollständig ausschaffen.

Für Privatleute, Hotelbesitzer, Handwerker 2c. zum Versilbern von Platz ménages, Theebrettern, Flaschenbrücken, Löffeln, Forken, Stock- und Schirmknöpfen, Leuchtern, Thürbrücken, Pferdegeschirr, Laternen, Wagenleisten 2c. Jeder Laie kann mit dieser Versilberungsflüssigkeit metallene Gegenstände mit größter Leichtigkeit selbst versilbern. — Preis per Flasche 2 Mark. Versandt gegen vorherige Einsendung des Betrages oder per Nachnahme **zollfrei franco** nach überall durch: **L. Feitlik in Gratzik,** Böhmen.

Briefmarken aller Länder nehme in Zahlung. — Wiederverkäufer bei größerer Abnahme Rabatt.

Medikamente f. Pferde: Drüsenpulver, Fluid, Spottsalbe 2c. in der Apotheke zu Wartha.

Brauerei Ober-Langenau.

Sonntag, den 7. d. Mts.:

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet

W. Faber, Brauermeister.

Zur Reihentanzmusik

auf Sonntag, den 7. September, ladet ergebenst ein

M. Weis,

Habelschwerdt, Gasthof zur gold. Krone.

Zur Tanzmusik

auf Sonntag, den 7. d. Mts., ladet ein

Kuschel, Altwaltersdorf.

Zur Fest-Tanzmusik

auf Sonntag, den 7. d. M., von Nachmittags 3 Uhr ab, ladet ergebenst ein

Ullrich in Altweistritz.

Eine Directrice

für eine Provinzialstadt in der Grafschaft Glatz, welche dem Putzfach **selbstständig vorstehen kann,** wird zum **sofortigen** Antritt oder spätestens bis 14. September unter Angabe ihres bisherigen Wirkungskreises und Ansprüche der Branche gesucht. Gefällige Offerten unter Chiffre G an die Expedition d. Ztg. erbeten.

F. Mattfeldt

Berlin

Platz vor dem Neuen Thor 1a

ertheilt Passagiere

von **Bremen** nach

Amerika

mit den Schnelldampfern des

Norddeutschen Lloyd.

Reisedauer 9 Tage.

Warnung.

Ich warne Jeden, meinem Sohne **Joseph Göbel** aus Brand auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich Schulden für ihn nicht bezahle. **Paulina Göbel.**

Auction.

Sonnabend, den 6. September, von Vormittags 10 Uhr ab, wird in Tschöpe's Restaurant 1 Nähmaschine, 1 Lampe u. A. m. versteigert.

A. Mihlan.

Habelschwerdt.

In meinem Spezerei-Geschäft ist **Geld** gefunden worden. Der sich legitimirende Eigenthümer erhält dasselbe gegen Erstattung der Insertionsgebühren bei mir zurück.

Kieslingswalde. **Joseph Riedsner.**

Gratis versendet Anweisung zur Rett. von **Trunksucht** auch ohne Wissen M. C. Falkenberg. Berlin, Rosenthalerstr. 62.

Zur bevorstehenden Rinderschau in Ober-Langenau am 11. d. Mts. empfehle meinen **Gasthof** einer gütigen Beachtung. Für Speisen, wie Unterbringung von Fuhrwerk wird bestens gesorgt sein.

Aug. Wolff,

Bahnhof Ebersdorf.

Brauerei Ober-Langenau.

Zum Gulasch- und Enten-Essen

auf **Donnerstag, den 11. d. Mts.** (zur Thierschau), ladet freundlich ein

W. Faber,

Brauermeister.

NB. Für Stallung wird bestens gesorgt sein.

Ein kleiner gelber **Hund** hat sich bei mir eingefunden. Der Eigenthümer kann selbigen gegen Erstattung der Insertions- und Futterkosten abholen bei

Wagnesfeld. **Josef Stief.**

Ein weißer **Pudel** hat sich bei mir am 22. August d. J. eingefunden. Derselbe ist gegen Erstattung der Futterkosten und Insertionsgebühren bei mir abzuholen.

Neugersdorf.

Veronika Jung, geb. **Bur.**

Zahnschmerzen jeder Art, selbst wenn die Zähne hohl und angefault sind, werden augenblicklich und dauernd durch den berühmten **indischen Extrakt** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Echt in Fl. à 50 Pf. im Alleindepot für **Habelschwerdt** bei **H. Fehr's Nachfolger,** Ring 107, für **Mittelwalde** bei **H. Weigelt.**

Bohr-, Reifenbieg-, Stauch-Maschinen, Lochstanzen, Blechscheeren, Ambosse, Schraubstöcke, Feilen, Flaschenzüge, Schneidklappen, Werkzeug-Gusstahl, Muttern, Mutterschrauben, Flanschen, sowie Werkzeuge jeder Art offerirt billigst **Gustav Röttger,**

Berlin S. Oranienstraße 53.

Die Filz-Fabrik

von **G. Schmidt**

in **Reppline** bei Rothsürben, Schles., empfiehlt

ihre vorzüglichen Fabrikate in **Filzschuhen** und **Coedpantinen** zu reellen Preisen.

In Breslau zum Markt, Halle 2, am Stadthaus, Estude.

Ein Pfefferküchlergehilfe

findet dauernde Stellung bei

Emil Scholz

in Groß-Glogau in Niederschlesien.

A. Eisdel, Grünwaldersdorf,

findet zum baldigen Antritt

Schmiedegesellen

einen tüchtigen

Einen Böttchergesellen

sucht bald

F. Exner.

Grafenort.

Ein tüchtiger Schuhmachergesell

findet dauernde Arbeit bei **Franz Franke** in Kunzendorf bei Landeck.

Ein Stellmachergesell

kann sich zum sofortigen Antritt melden bei

J. Heinrich, Stellmachermeister

in Haldendorf bei Glatz.

In meinem **Colonialwaaren- und Delicatessengeschäft** findet ein

Lehrling

sofort oder später Stellung. Bedingungen mündlich.

Habelschwerdt. **R. Scholz.**

Ein Knabe

rechtschaffener Eltern kann bald in die Lehre treten beim Müllermstr. **Dehnelt** in Blumnitz.

Knaben,

welche das **Cigarrenmachen** erlernen wollen, können sich bei uns melden.

Weigang & Scholz in Glatz.

Hierzu eine Beilage.

Der Investiturkreit des Mittelalters.

Heinrich IV. Buße auf Canossa.

Ueber diese so viel entstellte geschichtliche Episode schreibt Zbach in dem bereits genannten Werke ferner: Auch das Stehen vor dem Burgthore im Schnee verliert bei näherer Betrachtung alles Grusige. Die Burg von Canossa hatte nämlich gleich allen anderen richtigen Burgen des Mittelalters ihre drei Höfe. In den ersten und äußersten wohnten die Vertheidiger der Burg, die streitbare Mannschaft, im zweiten die Dienstleute der Herrschaft und waren in ihm die Stallungen und Remisen, im dritten endlich wohnte die Herrschaft selbst in Thürmen und Wohnhäusern. Heinrich wurde also, wie die Zeitgenossen erzählen, in den zweiten Hof eingelassen, dorthin, wo die Dienstleute wohnten, und konnte sich in ihren Wohnungen aufhalten. Was ihm nicht gestattet war, war der Eintritt in den dritten Hof, zur Herrschaft selbst, und was diese verlangte, war nur ein Draußenbleiben, bis sie ihm öffnen ließ. Es ist also nichts mit der kindischen Vorstellung, als habe Heinrich mit nackten Füßen, in dünnem Hemde auf bloßem Leibe drei Tage lang ohne Speise im Schnee stehen müssen. Daß es kalt war und tiefer Schnee lag, ist richtig, Wollte Heinrich durchaus vor der Thür stehen, so war es seine Sache; verlangt war es nicht. Es waren ihm Aufenthaltsorte genug geboten. Daß er öfter dort gestanden und auch tüchtig gefroren haben mag, kann seine Richtigkeit haben, da nach der Schilderung gewisser Schriftsteller von damals Gregor und Mathilde ihn dort stehend gesehen haben wollen. Verspächtet war er dazu nicht, aber Mitleid sollte erregt werden. Somit erscheint Alles, was Heinrich an Bußwerk geleistet hat, im Geiste seiner Zeit beurtheilt, und im Vergleich mit dem, was selbst Heinrich's Vater und viele Fürsten des Mittelalters, und später Ludwig der Heilige von Frankreich freiwillig an Bußwerk übernommen haben, als wahrhaft gering und unbedeutend im Verhältniß zu dem, was verschuldet war und gesühnt werden mußte. Das Grusein ist also ein absolut unberechtigtes und läppisch.

Etwas anders scheint die Frage sich zu gestalten, wenn man folgt, daß Heinrich ein König gewesen, der mächtige König der Deutschen, und ob er nicht mit anderem Maßstabe hätte gemessen werden sollen, wie die politische Klugheit es gebot. Aber wie wir bereits gesehen haben, war ja in dem ganzen Bußacte die politische Frage durchaus von der religiösen getrennt und stand Heinrich nur als einfacher Gläubiger vor dem Oberhaupt der Kirche; er konnte und wollte von ihm keine andere Behandlung verlangen, als sie der verdient, der für schwere Vergehen Lösprechung erbittet. Und nach diesem Maßstabe gemessen, war die Buße Heinrich's eine geringe. Wie richtig diese Auffassung ist, hat Gregor selbst in seinem nachherigen Schreiben an die Reichsfürsten ausgesprochen, worin er schreibt: „Wir haben ihn gegen geniigende Bürgschaft, deren Aufsicht beiliegt, entsühnt, aber nur von der Sünde; die ganze politische Frage, (ob Heinrich IV. würdig sei, den Thron wieder zu besteigen) ist offen gelassen und soll von mir im Einklange mit Euch auf dem Reichstage entschieden werden." Daß wir in ihm unseren König erkennen müssen, ist traurig für uns, müssen aber dennoch die Unparteilichkeit der Kirche bewundern, die beides zu trennen wußte, und ihre moralische Macht, die das Böse zu treffen und zu strafen verstand, wo immer es sich vorfand und selbst davor nicht zurückscheute, auch gekrönte Häupter mit demselben Maßstab wie alle Gläubigen zu behandeln. Diese Macht der Religion, der alles sich beugen mußte, verkörpert in der Kirche, war die größte Wohlthat, die Gott jenen Zeiten spendete.

Einen ganz besonderen Angriffspunkt der Gegner Gregor's bildet jedoch die bekannte Abendmahlsprobe, welche mehrere Chronisten damaliger Zeit berichten, und welche von mehreren Geschichtschreibern neuerer Zeit, nach von Sergel, in fast unqualificirbaren Ausdrücken geschildert und als das Werk einer überlegten Bosheit und teuflischen Versuchungskunst hingestellt wird. Daß Gregor an sich selbst das Gottesurtheil vornahm und sich durch den Genuß des Leibes und Blutes Christi von den durch Heinrich und seinem Anhang gegen ihn erhobenen schweren Beschuldigungen zu reinigen suchte, müssen auch sie als „zeitgemäß" und dem Ordaliencrechte entsprechend anerkennen. Daß er dasselbe auch von Heinrich gefordert habe, wird als ein Act „der Rache oder einer teuflischen Politik, die alles Heilige, wie die Böse selbst versucht" hingestellt. Wenn diese Thatsache richtig ist, können auch wir sie nicht billigen, weil für Heinrich die Versuchung zu nahe lag, sich in seiner großen Bedrängniß mit bösem Gewissen dem Gottesgericht zu unterwerfen, um nach damaligen Rechtsanschauungen eine vollgenügende Reinigung von allen Beschuldigungen zu vollziehen. Und wenn er sie abgelehnt hat, so wäre dies für uns ein erfreulicher Beweis, daß in Heinrich noch nicht alles religiöse Gefühl erstorben und das Gewissen noch lebendig war; wenn er sie aber in der angegebenen Weise abgelehnt und seine Reinigung auf den bevorstehenden Reichstag, wo er seinen Anklägern gegenüber stehe, verschoben hat, so würde dies für seine geringere Schuld wie für seine oft bewiesene Klugheit zeugen. Nun aber sind gegen diese ganze Abendmahlsprobe längst gewichtige Zweifel aufgetreten, und hat vor Allem Gregor selbst in seinem Berichte über den wichtigen Vorgang der Aussöhnung Heinrich's von dieser Abendmahls-Ordalie nichts erwähnt, während sie doch als wichtiger, ja entscheidender Factor des Ganzen nothwendig hätte erwähnt werden müssen. Auch stehen die gleichzeitigen Chronisten über den Vorgang selbst mit einander im legendenhaften Widerspruch, indem Lambert und Bernold im obigen Sinne, daß Heinrich das Abendmahl verweigert habe, berichten, während Donizo angiebt, Heinrich habe mit Gregor das Abendmahl genossen. Also schon damals war gerade das Entscheidende in der Sache nicht klar zu stellen, die Sache selbst also wohl zweifelhaft. Nun aber hat in neuerer Zeit bereits der protestantische Geschichtschreiber Luden diese ganze Abendmahlsfeier aus inneren Gründen als höchst unwahrscheinlich verworfen, und nach ihm haben Döllinger und Hefele, sowie protestantischerseits Giesebrecht nicht bloß die inneren Gründe als völlig ausreichend für die Unwahrheit des ganzen Hergangs anerkannt, sondern auch so viele äußeren Gründe und Gegenbeweise erbracht, daß diese ganze Geschichte jetzt wohl mit Recht in das Gebiet der Fabeln und Mythen verwiesen werden kann, die in tendenzmäßiger Weise damals wie jetzt fabricirt worden sind. Worauf der Papst vor Allem bestand, und was ihm nach der Lösprechung noch nothwendig schien, das war die Rechtfertigung Heinrich's vor versammeltem Reichstage, um seine persönliche und politische Ehre wieder herzustellen. Hätte aber Gregor ein Gottesurtheil, wie die erzählte Abendmahlsfeier verlangt und Heinrich es gestattet, war Heinrich nach dem Berichte derselben Chronisten jener Zeit vollkommen gerechtfertigt und rehabilitirt, er bedurfte dann weder Untersuchung in dem Reichstage, noch Rechtfertigung von demselben. Eines schloß das Andere aus. Und aus den Berichten Donizo's und Donizo's geht hervor, daß der Papst dem Kaiser die hl. Communion gereicht habe, nicht um ein Gottesurtheil zu provociren, sondern indem er die Warnung hinzufügte, er solle nicht communiciren, wenn seine gegenwärtige Unterwerfung nicht aufrichtig sei und er die Wormser Beschlüsse nicht ehrlich anerkenne. Und diese Warnung war bei Heinrich sehr wohl am Platze, sowie sie auch absolut nichts „Teuflisches" an sich trägt. Donizo aber lebte in Canossa selbst und Donizo in näherer Verbindung mit Mathilde, sie konnten also den wahren Sachverhalt besser wissen, als ein deutscher Chronist wie Lambert. (Germania.)

— **Stadt**, 13. August. (Strafkammer.) 5) Der 23 Jahre alte, aus Böhmen gebürtige Dienstknecht Franz Kren, zuletzt in Ebersdorf, Kreis Habelschwerdt, hat für gständdlich in der Nacht zum 12 Juni d. J. daselbst in das bewohnte Gebäude des Bauergutsbesitzer Robert Hannig eingeschlichen, aus dem Keller ca. 5¼—6 Pfund Butter im Werth von 6 M. entwendet und dann für 4,70 M. verkauft. Der Gerichtshof verurtheilte ihn wegen schweren Diebstahls, jedoch unter Zubilligung mildernder Umstände (Geständniß und leidtertige Unbescholtenheit), zu 3 Monaten Gefängniß. — 6) Der wegen fahrlässiger Brandstiftung angeklagte Lehrling August Liebig aus Hodelschwerdt war nicht erschienen. Es wurde daher beschlossen, den Angeklagten zu einem neuen Termin vorzuführen zu lassen. — 7) Auf der Anklagebank erschienen: a. der Glasschleifer und Buchhalter Lucas Strangfeld, 35 Jahre alt und noch nicht bestraft, b. der Glasschleifer und Hüttenmeister Ferdinand Hannemann, 37 Jahre alt und bereits wegen Uebertretung der Gewerbeordnung mit 5 M. Geldbuße bestraft, c. der Glasschleifermeister Josef Herzig, 25 Jahre alt und noch nicht bestraft, d. die Glasschleiferfrau Johanna Eßler, 48 Jahre alt und bereits wegen Diebstahls und Beamtenbeleidigung bestraft, sämmtlich aus Schlegel, Kreis Glatz. Zunächst hatte der Gewerbemann angeklagt, im März und April d. J. zu Schlegel in der Glasfabrik „Johannesthälle" als Gewerbetreibende und resp. Arbeitgeber die §§ 135, 136, 139 und 139a der Gewerbe-Ordnung, sowie den Beschlüssen des Bundesrathes vom 23. April 1879 zwischer jugendliche Arbeiterinnen, nämlich die am 2. Mai 1870 geborene Anna Eßler aus Schlegel (Tochter der unter d genannten Angeklagten) und die am 10. December 1868 geborene Maria Bender mit Glasschleifen beschäftigt zu haben. Wegen derselben Uebertretungen sind angeklagt der Glasschleifermeister Herzig desgleichen der Maria Bender, und die Glasschleiferin Johanna Eßler desgleichen deren Tochter. Ferner sind Strangfeld und Hannemann angeklagt, als Arbeitgeber es unterlassen zu haben, den durch §§ 138, 139a der Gewerbe-Ordnung und den vorbezeichneten Beschlüssen des Bundesrathes für sie begründeten Verpflichtungen nachzukommen, nämlich: 1) vor dem Beginn der Beschäftigung der beiden Mädchen der Ortspolizeibehörde eine schriftliche Anzeige zu machen, in welcher die Wochentage, an welchen die Beschäftigung stattfinden soll, Beginn und Ende der Pausen, Beginn und Ende der Beschäftigung angegeben sind; 2) dafür zu sorgen, daß in den Fabrikräumen, in welchen jugendliche Arbeiter beschäftigt werden, an einer in die Augen fallenden Stelle ein Verzeichniß der jugendlichen Arbeiter unter Angabe ihrer Arbeitstage, sowie des Beginns und Endes ihrer Arbeitszeit und der Pausen aufgemacht ist. — Auf die Anklage erklären: a. Strangfeld: er sei allerdings Gewerbetreibender und Arbeitgeber, in letzter Beziehung aber nur für die Meister, jedoch nicht für deren Gehilfen, die von den Meistern selbst angenommen werden, und zwar so viel Hilfe selbst brauchen reip. beschäftigen können. Er habe jugendlichen Arbeitern, namentlich obengenannten zwei Mädchen, keine Beschäftigung, eben so wenig irgend eine Veranlassung zu deren Beschäftigung gegeben. Als er Kenntniß bekommen, daß die minderjährige Johanna Eßler ihre Tochter mit Glasschleifen beschäftige, habe er dies sofort untersagt und da ihm nicht Folge geleistet wurde, es dem Herrn Amtsvorsteher angezeigt, demnach seine Pflicht erfüllt. Die vorgeschriebene schriftliche Anzeige an die Ortspolizeibehörde habe er deshalb nicht gegeben, weil er nicht wissen konnte, er die Anna E. mit Glasschleifen beschäftigt gesehen. In den Fabrikräumen sei ein Verzeichniß der jugendlichen Arbeiter unter Angabe des Anfangs und Endes ihrer Arbeitszeit und der Pausen aufgehängt, auch habe er Eßler mit seinen Kindern auf den Beschluß des Bundesrathes aufmerksam gemacht, jugendlicher Arbeiter angebracht. Der Betrieb der Fabrik sei in regelmäßige Arbeitsschichten eingetheilt, und zwar dergestalt, daß täglich nur 10 Stunden, einschließlich von 2 Stunden Pause, gearbeitet würde. Die jugendlichen Arbeiter müssen von 5 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags beschäftigt, und dies sei auch in dem ausgehangenen Verzeichniß angegeben. Sie sollen zwar 60 Stunden wöchentlich arbeiten, thatsächlich aber arbeiteten sie nur 52 Stunden. Daß die Verzeichnisse richtig geführt worden, gehe daraus hervor, daß die Fabrikschau mehrmals von vorgesetzten Beamten revidirt, dabei aber die ausgehangenen Verzeichnisse noch niemals als unrichtig oder mangelhaft notirt worden wären. — b) Angeklagter Hannemann niederholte im Wesentlichen die vorherigen Aussagen. Auch er habe der Glasschleifers Eßler die Beschäftigung ihrer Tochter untersagt, dieselbe hätte aber seinem Verbot keine Folge geleistet. Wie alt die Maria Bender sei, habe er nicht gewußt. Den Bestimmungen des § 138 Gewerbe-Ord. habe er genügt. — c) Angeklagter Herzig giebt zu, die Maria Bender 1½ Tag, und zwar weniger mit Abschleifen als mit Hilfe und Hertragen des Glases beschäftigt zu haben. Er würde dies nicht gethan haben, wenn ihm der Vormund nicht gelangt hätte, sie wäre bereits 16 Jahre alt. — d) Auch die mitangeklagte Eßler gesteht zu, ihre Tochter Anna mit Glasschleifen beschäftigt zu haben, aber bemerkt, sie habe ihr das Essen gebracht hätte. Als ihr dies untersagt worden wäre, habe sie erwidert, es würde ja eine solche Beschäftigung einem anderen Mädchen auch gestattet, warum also nicht auch ihrer Tochter. — Herr Amtsvorsteher Dr. Zender giebt an, die Glasfabrik „Johannesthälle" am 10. April d. J. revidirt zu haben, um zu sehen, ob die bestehenden Verordnungen erfüllt würden. Zu dieser Revision sei er von der Königl. Staatsanwaltschaft dazu veranlaßt worden. Es habe Glasschleiferei habe er die noch nicht 16 Jahre alte Maria Bender getroffen, welche dabei bei die ausgehangenen Verzeichnisse und Tabellen nicht genaue Auskunft über manche vorgeschriebene Angaben, namentlich keinen Ausschluß über die zuletzt angenommenen jugendlichen Arbeiter, über Anfang und Ende der Pausen in den letzten Arbeitstagen zc. enthielten. Bezüglich der Beschäftigung der Anna Eßler und des an deren Mutter erfolglos ergangenen Verbots habe der Herr Zeuge Angabe erhalten, daß nicht bezüglich der Beschäftigung der Maria Bender. — Der Gerichtshof erkannte die Angeklagten Strangfeld und Hannemann der ihnen zur Last gelegten Nichtbefolgung der Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung und der Beschlüsse des Bundesraths vom 23. April 1879, betr. die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter, in zwei Fällen für schuldig und verurtheilte sie deshalb zu je 3 Mark Geldbuße event. 1 Tag Haft, sprach dagegen die Angeklagten Herzig und Johanna Eßler von der Anklage frei, weil dieselben die Bestimmungen der §§ 135, 136 ff. der Gewerbe-Ord. nicht verletzt haben und weil die Beschäftigung der Anna E. und Maria B. nicht geduldet worden ist. — 8) Schließlich wurde der Tagearbeiter August Gottwald aus Heudorf, Kreis Habelschwerdt, welcher im März d. J. als Schaffer auf dem Dominium Rausersdorf beschäftigt war, von der Anklage wegen Gotteslästerung freigesprochen.

Glatz. (Brennkalender.) Die Straßenbeleuchtung erfolgt im Monat September cr. in folgender Weise:

Datum.	Mondschein-Laternen von	bis	Nacht-Laternen von	bis	Gesammt-Laternen von	bis
1.	—	—	11⅓	4*		
2.	—	—	12⅓*	4*		
3.—6.	—	—	2*	4*		
7.	—	—	7½	4*		
8.	—	—	7¼	10		
9.—13.	—	—	7¼	4¼*		
14. u. 15.	—	—	7¼	4¼*		
16.—19.	7¼	4¼*	7¼	4¼*		
20.—22.	7	4¼*	7	4¼*	7	10
23.—26.	7	4¼*	7	4¼*	7	10
27.	6¾	4¼*	6¾	4¼*	6¾	10
28.	6½	4¼*	6½	4¼*	6½	10
29.	6¼	5*	10	5*	6½	10
30.	6¼	5*	11¼	5*	6¾	10

Die Zeiten nach Mitternacht sind mit einem * versehen.

— **Aus der Grafschaft Glatz**, 2. Septbr. Am 1. October d. J. tritt die Einrichtung des Staatsschuldbuches nach dem Gesetz vom 20. Juli d. J. ins Leben. Es können danach Schuldverschreibungen der 4procentigen consolidirten Staats-Anleihe in Buchschulden des Staates auf den Namen eines bestimmten Gläubigers umgewandelt werden. Die Umwandlung geschieht gegen Einlieferung umlaufsfähiger Staatsschuldverschreibungen bei der Hauptverwaltung der Staatsschulden (Berlin, Wilhelmstraße 76), welches bei der Hauptverwaltung der Staatsschulden geführt und dessen Inhalt mit besonderer Discretion behandelt wird. Die eingetragenen Forderungen können in gleicher Weise erhöht, sie können auch auf andere übertragen und theilweise oder ganz zurückgezogen werden. Die Rückzahlung geschieht durch Ausreichung von Schuldverschreibungen der 4procentigen consolidirten Staatsanleihe zum Nennwerth der zurückgefordeten Summe. Zur Verzinsung der Staatsschuldbuch eingetragenen Forderungen erfolgt nicht durch Ausgabe von Zinsscheinen, sondern durch Vorausbezahlung der Zinsen von Seiten der Staatsschulden-Tilgungskasse zu Berlin, nach Umständen durch Vermittelung der Regierungs-reip. Bezirks-Hauptkassen und den Königlichen Kreis-Kassen, denen an den Zahlungsterminen die Nachweisungen der zum Empfange solcher Zinsen berechtigten Personen zugestellt werden. An diesen Stellen werden auch die Formulare zu den Quittungen verabreicht werden. Ebenso werden dort auf Wunsch des Publikums Formulare zu Anträgen auf Eintragungen in das Staatsschuldbuch, also zu Anträgen auf Anlegung neuer Conten und auf Zuschreibungen auf bereits bestehende Conten unentgeltlich ausgegeben werden. Wer von der Einrichtung des Staatsschuldbuches Gebrauch macht, entledigt sich der Sorge für die Sicherheit seiner Papiere. Die Zinsen die zu entrichenden Gebühren sind nicht bedeutend. — Die öffentlichen Sparkassen in der Provinz haben während der letzten Jahre eine erhebliche Vermehrung innerhalb des Regierungs-Bezirks Breslau erfahren. Mit dem Jahre 1860 ist die Zahl der städtischen Sparkassen von 28 auf 30, die der Kreissparkassen von 6 auf 8 gestiegen, es sind nämlich inzwischen in Steinau und Winzig neue städtische, in Waldenburg und Reichenbach neue Kreissparkassen begründet worden. Auch die Zahl der Annahmestellen hat zugenommen. Während im Jahre 1860 noch 38 Ortsstellen mit über 2000 Einwohnern vorhanden waren, welche eine derartigen Sparstelle entbehrten, hat sich diese Zahl gegenwärtig bereits bis auf 28 vermindert. Immerhin aber ist noch eine nicht unbedeutende Zahl von Gemeinden mit über 2000 Einwohnern vorhanden, welche zur Zeit noch keine sichere Aussicht auf Errichtung einer Sparkasse haben. Es sind in dieser Hinsicht namentlich die Städte Festenberg, Herrnstadt, Wansen, Lähnen, Reichenstein, Zobten und Mittelwalde und die ländlichen Ortschaften Schönwalde (Kreis Freiburg), Jirlau (Kreis Schweidnitz) und Schlegel, Kunzendorf, Eckersdorf und Wolperdorf (Kreis Neurode) zu nennen. — Der Herr Landrath, Geheime Regierungs-Rath Freiherr von Seherr-Thoß ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat gestern die Amtsgeschäfte wieder übernommen. — Der Stadtrath Herrn Krüger zu Neudeck, Kreis Glatz, ist zum Steuer-Executor, Gemeindeboten und Nachtwächter für die Gemeinde Neudeck gewählt und als solcher verebet worden.

** **Strieganu.** (Communales.) In letzter Stadtverordneten-Sitzung wurde der Bürgerwitter Werner zum Eintritt in die Tagesordnung die Mittheilung von einem Rescript der Königl. Regierung, nach welchem die Verwendung der Ueberschüsse aus der Sparkasse zu Zwecken der Armen-Verwaltung nur ausnahmsweise gestattet werden kann. Stadtrath Rinke wurde als Magistratsdeputirter und Kaufmann Paul Schmidt in die Curatorium der Sparkasse wiedergewählt. Die Besprechung der Landspritzen wurde an Brauermeister Nikolmann für jährlich 200 M. vergeben. Auf eine Interpellation des Stadtverordnetenvorstehers an den Magistrat, warum die neue Kirchsicherordnung, sowie der Gebührentarif, welche mit dem 1. September cr. in Kraft treten sollten, nicht, wie es die Stadtverordnung vorschrieb, der Versammlung unterbreitet worden sei, erwidert Magistrat, dieselben in nächster Versammlung vorlegen zu wollen und muß in Folge dessen der Beginn der Kirchsicherordnung noch weiter hinausgeschoben werden. — In der Paul Reimann'schen Concurssache werden von der Königl. Regierung die Maßnahmen des Magistrats gutgeheißen. In der Angelegenheit reduzirt sich der Anspruch auf 8 bis 9000 M. geschätzte Verlust auf etwa 5500 M.

Der Plauderer.

Die Geschichte mit dem bayerischen Bierpanischen ist ja recht nett; diesen Herren wird überhaupt gar Manches nachgesehet, was ihrem Fabrikat nicht zur Empfehlung gereichen würde, wenn es wirklich wahr wäre. So heißt es, daß die Fabrikanten, die Kosten, welche sie von den Gebräuen zu nehmen, blos einen Hopfensuden dreimal um den Bottich herum, oder bei jedem Gebräu würde einmal eine alte Hopfensäcke ausgeklopft! Aber es mag diesen Brauern mit solchen Nachreden gerade zu Unrecht geschehen, wie den Müllern und Bäckern, denen die Leute Mehl oder auch immer etwas anhängen; bei jenen bayerischen Biermachern aber ist durch gerichtliche Untersuchung festgestellt, daß sie alleetel Teufelszeug verkocht haben, nur kein Malz und keinen Hopfen. Da ist es denn freilich nicht zu verwundern, wenn der Verfasser dieses Gesöffs mit einem Brummschädel des Morgens erwachen, nachdem sie des Abends einige geschmettert hatten. Glücklicherweise ist jenes bayerische Getränk, welches bei uns als „Echtes" verzapft wird, nicht aus bösen Schmierbuben hervorgegangen, im Gegentheil haben sich die Exportbiere als wirkliche Medicin gegen Kopfschmerzen herausgestellt. Das gepantschte Gemisch haben die Bayern, und zwar zumeist die Schwaben, selbst getrunken. — Was wird aber heut zu Tage nicht alles gepanscht und gefälscht! Auch manche brave, biedere Bilchen verstehen es machen sich kein Bedenken daraus, die Milch, die sie von der Kuh kommt, zu verlängern. In den großen Städten wird durch die Polizei nicht selten eine solch reelle Milchkuh abgefaßt, deren milchreichste Kuh im Hofe steht und mittelst einer Schwengels gemolken wird. Aber die Milch muß doch auch erst durch Kanäle geleitet werden, ehe sie um ihren guten Ruf bringt; Salz, und zwar viel, muß mit seinem Gewichte ausgeholfen und zur schönen gelben Farbe hat das Kuhsurter nichts beigetragen. — Die Amerikaner, die in allen Schwindeleien mit Hundsfüttern und Hunden ihre Vorbilder ihrer großen Landsmannschaft Barnum an der Spitze der Civilisation marschiren, sollen sogar die Eier fälschen, indem sie dieselben zwar nicht selbst legen, aber auf künstliche Weise fabriciren. — Wer kann eigentlich noch mit Sicherheit sagen, ob er seine Frau, ob er seinen Mann? Wenn die Menschen derfälschen nicht blos die Nahrungsmittel, sondern auch sich selbst. Wie manche Frauensperson kreicht sich an, rotz und weiß, und lackirt sich die Haut, daß die Wangen nicht zu lehen sind und sie noch für jugendlich gelten kann, während sie, wie es im Sprichwort heißt, längst aus dem Schneider ist. Und die Haare! Die schönen langen Köpfe, wer weiß wo sie gewachsen sind. Schlimm ist es, wenn eine in dieser Weise behaarte Dame einen so vorlauten Bruder hat, der die Lolettengeheimnisse verräth und dem die Fülle der Haare bewundernden Salon offenbart, daß Schwester Emilie zu Hause noch einen so schönen Zopf liegen habe. Manchmal sind übrigens falsche Haare und überhaupt falsche Behauptungen von

Nutzen; so wäre Absalon niemals am Baume hängen geblieben, hätte er eine Perrücke getragen. Von den falschen Zähnen will ich gar nicht erst reden; manche haben bloß den Weißsagn also eigenes Gewächs; freilich wird der auch gehörig in Gebrauch genommen und nützt sich merkwürdiger Weise auch gar nicht ab: er bleibt immer spitzig und scharf.

Wie die bayerischen Bierpantscher, so verpantschen auch gewisse Zeitungen ihren Lesern die „geistige Nahrung." Sie tischen auf, je nachdem dies ihnen zweckmäßig erscheint, regierungsfreundliche und feindliche, katholikenfreundliche und feindliche, demokratische und nationalliberale und hochmüthige fortschrittliche Kost und geben im bezahlten Inseratentheile oft noch eine socialdemokratische Mittelspeise zu, ganz abgesehen von all' den oft etwas schalen Correspondenz-Compots, oder auch den bekannten pikanten Sachen, die sie zum Nachtisch servieren. Wenn es nun wahr sein sollte, daß der Mensch das ist, was er ißt, was sollen nun die Leser solcher Pantsch-Zeitungen sein? Im Laufe der Zeit oder auch gleichzeitig alles Mögliche, wahre Prachtexemplare von politischer Wetterfestigkeit! Gegen solche Leistungspantscherei schütze uns kein Gesundheitsamt, jeder Einzelne aber kann sich dagegen schützen, wie er es auch mit dem gepanschten Bier macht: er läßt es den Bierpantscher selbst trinken, wenn der es nicht vorzieht, dem Gesoff den Laufpaß zu geben und die Pantscherei einzustellen. Probatum est!

Vermischtes.

(Die Taufsefierlichkeit bes am 14. Juli d. J. geborenen dritten Sohnes des **Prinzen Wilhelm** in der Gegenwart der kaiserlichen Familie sowie der geladenen fürstlichen Gäste am 31. August, Nachmittags, in Potsdam stattgefunden. Der neugeborene Prinz erhielt die Namen Waldbert Ferdinand Berengar Viktor; der Stammvater des jungen Prinzen ist Waldbert. Die von Berlin aus geladenen Herrschaften waren mit einem Sonderzuge Nachmittags 2 Uhr nach Potsdam gekommen und in bereitgehaltenen Equipagen nach dem Stadtschlosse gefahren. Vor Beginn der heiligen Handlung nahm der Täufling begleitet von den Leibpagen des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm in die der Kapelle zunächst gelegenen Gemächer gebracht, von dort alsdann, unter Führung des Hofmarschalls v. Liebenau, durch die Ober-Hofmeisterin der Kaiserin, Gräfin Perponcher, bis an die Thür der Kapelle geleitet. Auf dem Gange vorthin wurde die Schleppe des Täuflings durch Fräulein v. Gersdorff, die Hofdame der Frau Prinzessin Wilhelm, gehalten, während der Kammerherr Freiherr v. Mirbach den Zug schloß. — Zur Taufkapelle selbst war das ehemalige Bibliothekzimmer Friedrich des Großen hergerichtet worden. — Nachdem der Zug mit dem Täuflinge bis an die Thür der Kapelle gelangt war, übergab die Ober-Hofmeisterin Perponcher den Täufling an die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, welche den Zug dort erwartet hatte und mit demselben an den Altar trat, worauf der Vater und Domprediger Dr. Kögel die heilige Taufe zu vollziehen begann. Bei Beginn der Taufhandlung übernahm der Kaiser aus den Händen der Erbprinzessin seinen jüngsten Enkel, um denselben über die Taufe zu halten, und gab sodann den Täufling beim Schluß wieder an die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen zurück. — Die Mitglieder der kaiserlichen Familie und die Taufpaten hatten während des feierlichen Taufactes im Halbkreise vor dem Altar Aufstellung genommen. Pathenstellen hatten übernommen: der Kaiser und die Kaiserin von Deutschland, der Kronprinz und die Kronprinzessin des deutschen Reiches und von Preußen, König Ludwig von Bayern, der König und die Königin von Württemberg, der König und die Königin von Schweden, die Kronprinzessin Erzherzogin Stephanie von Oesterreich, die Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin, der Großherzog von Toscana, der Herzog und die Herzogin von Connaught, der Großherzog von Baden und die Prinzessin Luise von Schleswig-Holstein. Nach dem Taufacte folgte im Marmorsaal des Stadtschlosses eine größere Galatafel, an welcher die kaiserlichen und königlichen Herrschaften nebst Gefolge und diejenigen Personen, welche dem Taufacte beigewohnt, theilnahmen. Se. Majestät brachte das Hoch auf den jungen Prinzen Waldbert aus; während der Tafel spielte die Musik des 1. Garderegiments zu Fuß. Die von Berlin aus zu dem Feste geladenen Personen kehrten nach Aufhebung der Tafel mittels des bereitgehaltenen Sonderzuges um 5½ Uhr von Potsdam nach Berlin zurück. Während des Taufactes wurden im Lustgarten die Geschütze gelöst.

(Raubmorde.) Die „Riga'sche Ztg." bestätigt die von mehreren Zeitungen gebrachte Nachricht, daß auf der Warschauer Bahn zwischen Swenziany und Dünaburg in dem Postzuge ein Passagier ermordet und von den Mördern auf die Schienen geworfen worden ist. Der Leichnam wurde später von einem Güterzuge überfahren und bei diesem Anlaß das Verbrechen entdeckt. Wie verlautet, ist der Ermordete ein jüdischer Tabakfabrikant Namens Glinzburg aus Kowno, der eine Baarschaft von mindestens 700 Rubel bei sich gehabt hat. Zur Warnung für Reisende theilt dasselbe Blatt mit: „Wir erfahren, daß in letzter Zeit auf der Strecke zwischen Wilna und Dünaburg wiederholt von verbrecherischer Hand Einschläferungsversuche an Reisenden zum Zweck der Beraubung derselben gemacht worden sind. Auf der genannten Strecke sind auf diese Weise nach Riga Reisenden in einem Falle 25 Rubel nebst einem Rothschuh, in einem anderen Falle 100 Rubel und in einem dritten Falle 700 Francs geraubt worden. In allen 3 Fällen haben die Bestohlenen angegeben, daß ihnen in demselben Coupee befindliche Juden sich gesprächsweise und mit ihnen Unterhaltungen angeknüpft hatten, wonach sie in tiefen Schlaf versunken seien und beim Aufwachen den Verlust ihrer Baarschaft bemerkt hätten. Diesem gefährlichen Treiben wird hoffentlich bald ein Ende bereitet werden." — Aus Jenisseisk ist, wie die „N. D. Z." mittheilt, an die Moskauer Firma J. Knoop jüngst die telegraphische Meldung gelangt, daß ihr dortiger Procurist, Herr Heinrich Kröger aus Lübeck, ermordet und beraubt worden sei. Er war mit der Liquidation der dortigen Filiale genannter Firma beschäftigt und gedachte in einigen Monaten nach Europa zurückzukehren, als sein traurtges Schicksal ihn ereilte. Der Mord geschah im Gasthofe, wo Herr Kröger wohnte, durch einen Corridor-Diener, der sich bereits in vollgeliihem Gewahrsam befindet.

(Leitfortschritt.) Aus Frankfurt wird gemeldet: „Der Gedanke einer hiesigen Dame, Fräulein Becker, in unserer Stadt ein „Gymnasium für Mädchen" mit Zweigvereinen in anderen Städten zu gründen, wird von vielen Seiten freudig begrüßt und schon hat eine große Anzahl Anhängerinnen Beitrittserklärung abgegeben. Aus Hürth allein sollen 20 Anmeldungen eingetroffen sein. Nun wird wohl eine Mädchen-Universität nicht lange mehr auf sich warten lassen. Ob diese Dinger auch ihre Strümpfe stopfen oder auch nur eine Wassersuppe kochen können?

(Unbekannt.) Das „Tagbl." schreibt aus Berlin: „Mehrere Wasserhühne kommen auch der „Rotten Kneipe". In gemüthlicher Stimmung ziehen sie die Friedrichstraße entlang über die Weidendammerbrücke und bispuriren lebhaft über die Beheitung und Popularität Birchow's. In der Hitze des Gefechts behauptet einer: „Den Birchow kennt ja jedes Kind auf der Straße!" und um seine Behauptung sogleich zu beweisen, ruft er der Schildwache vor der Kaserne des 2. Garde-Regiments zu: „Nicht wahr, Sie kennen doch Birchow?" Nach langem Besinnen antwortet der biedere Grenadier: „Birchow? — Nee, der steht nich bei unsere Compagnie!"

Dreisilbige Charade.

Das Ganze wärmt den kühlen Tranf,
Von Bieber hoch und bescheeret,
Im Sommer beim fröhlichen Glaserklang,
Da wird es gerne begehret.
In meinem Ersten mein Garten steht,
Die zweite und dritte fällt nimmer
Vom Himmel herab; doch wenn sie verteckt
Ihre Sache, dann nützt sie sich immer.

Eine-Räthsel.

Ich fliege in der Luft umher,
Laß überall mich nieder,
Mach' Thier und Menschen oft Beschwer,
Drück' auf die Augen-Lider.
Was ich bin, bist Du selber auch,
Wirst einst, was ich bin, werden,
Du scheuchst mich weg mit einem Hauch,
Doch bleib' ich stets auf Erden.

e e e e
e e e e e
e e e e
e e e e e

R 4

Auflösung des Buchstaben-Räthsels: Pavian — Pavia.
Auflösung des Palindrom: Neger — Regen.
Auflösung des Rebus: Wachtparade.

Richtige Lösungen sandten ein: E. Kummer, B. und F. Kliegel, B. Tschöpe hier, A. Bader, C. Beschorner in Nieder-Mannitz, F. u. A. Herden in Kleistingswalde, R. Reichel in Berlin, M. Peter u. A. Langer in Königshain, F. Steyke, Th. Lutzel, J. Scholz in Schönfeld.

(Schwindel.) In München wurde am 28. v. M. Nachmittags an einer Bankfirma ein Schwindel verübt. Ein distinguirt aussehender Mann faßte in seinem Geschäfte um 18 000 Mark Werthpapiere, und zwar um 6000 M. bayrische Obligationen, um 8000 M. Hypothekenbank- und um 6000 M. Bayrische Vereinsbank-Pfandbriefe mit der Weisung, die Papiere seien in seine Wohnung zu bringen, sie würden dortselbst bezahlt werden. Der mit dem Inkasso beauftragte Diener übergab auch dortselbst fragliche Papiere dem Manne, welcher damit angeblich um das Geld zu holen, sich entfernte und nicht mehr befindliches Zimmer trat — ohne wieder herauszukommen. Der einkassirende Diener sah ihn bis zur Stunde nicht wieder. (Unglaublich!)

(Exkluftive Eile.) In Lausanne verhaftete jüngst ein sehr bescheiden gekleidetes französisches Ehepaar den Zug nach Genf-Basel. Die Frau strickte vorwärtsend an einem Strumpfe. Ohne zu zögern, fragte der Mann, was ein Expreßzug nach Basel koste. Auf die Antwort „3600 Franc" zahlte er diese Summe ohne Anstand, und in einem Wagen erster Klasse dampfte das Paärchen per Spezialzug nach Basel. Nachträglich kam die Meldung, die Gelben hätten in Frankreich Juwelen im Werthe von 30 000 Franc gestohlen. Da erklärt sich die Eile!

(Das Rösten eines ganzen Ochsen am Bratspieße) wurde am vorigen Dienstag in Wiesbaden gelegentlich des 15. mittelrheinischen Turnfestes vorgenommen. Die Procedur wurde in einer auf dem Festplatze errichteten Bratküche ausgeführt. Da nicht alle Tage große Ochsen am Spieße braten, so war die Küche tagsüber zum Ersticken voll. In der abgesperrten Mitte des Raumes stand der Bratapparat, ein großer, flacher, mit drei Schornsteinen und Dach versehener Ofen, dessen vordere Wand bis zur halben Höhe mit einem Gitter versehen war, um der Glutthitze Durchgang nach dem in Mannshöhe davor auf zwei Böcken stehenden Bratspieß zu verschaffen. Keine geringe Mühe mag es gekostet haben, den Ochsen, dem man nur Kopf und Beine abgetrennt hatte, an den Spieß zu hängen; zur größeren Sicherheit für das zu rösttende Fleisch hatte man am Vorder- und Hinterteil eiserne Bänder um dasselbe geschlossen. Die fortwährende Umdrehung der einige Centner schweren Kabel wurde mittels Schwungrades und Handbetriebes besorgt. Früh 9 Uhr begann der Bratprozeß. Durch beständiges Aufgießen von Fett und langsamen Drehen hüllte sich der Braten nach und nach in eine braune Kruste; gegen 6 Uhr Nachmittags war das Werk glücklich vollendet, und der Ochse wurde von Spieße abgenommen. Unter Vorantritt eines Musikkorps wurde dann der Braten auf den Achseln von 12 Metzgergesellen in die Küche der Festhalle getragen, wo er tranchirt und per Portion zu 80 Pf. sehr rasch verkauft wurde. Der Braten mundete allen keinen, die das Glück hatten, eine Portion zu erhaschen, vortrefflich; binnen einer halben Stunde war Alles aufgezehrt.

Der kleine Praktikus.

Lehrer: Jetzt wollen wir einmal Zahlen in Proceutverhältnissen ausdrücken. Fritz, wenn Jemand 105 000 Mark Schulden hat und nur 65 000 Mark im Vermögen, wie viel Procent erhalten da die Gläubiger?
Fritz: Nun, höchstens 30 bis 40 Procent, denn so'n zwanzig und dreißig Tausend Mark muß man doch dabei übrig haben.

(Zum Capitel „Hundswuth") liefert die Wiener „Bisch. Ztg." den nachstehenden Beitrag: „Wir haben kürzlich erzählt, daß" — so schreibt das genannte Blatt — „daß in der Kleinen Pfarrgasse in Wien ein „wüthender" Hund von einem Wachmann und einigen Passanten erschlagen wurde. Wie es sich nun herausstellt, hatte man es in dem blinden Eifer, den man dabei entwickelte, gar nicht mit einem wüthenden Hunde zu thun, sondern mit einer Hündin, welche im Begriffe stand, Junge zu werfen, und hierfür keinen geeigneten Platz finden konnte. Zum Unglück für das arme Thier kam gerade ein Mann der Sicherheit des Weges daher und begann, ohne lange zu überlegen oder zu untersuchen, auf das unruhig hin und her laufende Thier mit dem gezogenen Säbel einzuhauen, bis er denselben den Kopf spaltete. Auch einige Passanten schlugen wie Wüthende drein, bis das Thier, nachdem es noch seine Jungen geworfen, verendete. So geschehen in der Großstadt Wien." ■

(Tod durch Fliegenstich.) Ein noch im besten Mannesalter stehender Arbeiter, Vater einer sehr starken Familie, wurde, wie die „Quists. Volksztg." berichtet, in der Nacht von Montag zum Dienstag von einer Fliege gestochen. Der Arm schwoll in kurzer Zeit so an, daß man ärztliche Hilfe in Anspruch nahm. Aber die Kunst der Aerzte blieb leider ohne Erfolg. Am Donnerstag-Nachmittag war der Mann eine Leiche.

(Ein noch im besten Mannesalter stehender Arbeiter, Vater einer sehr starken Familie, wurde, wie die „Quists. Volksztg." berichtet, in der Nacht von Montag zum Dienstag von einer Fliege gestochen. Der Arm schwoll in kurzer Zeit so an, daß man ärztliche Hilfe in Anspruch nahm. Aber die Kunst der Aerzte blieb leider ohne Erfolg. Am Donnerstag-Nachmittag war der Mann eine Leiche.

(Das Schöne ist bekanntlich parodirt worden,) und viele Parodien haben sich beinahe derselben, wenn nicht einer noch größeren Beliebtheit zu erfreuen, wie die Original. Noch nicht bekannt ist die folgende Parodie des herrlichen Heinrichschen Liedes, welche zum Trofte geplagter Ehemänner hier mitgetheilt sei.

„Du bist wie eine Blume,
So hold, so schön und rein.
Du kannst nicht Strümpfe stopfen,
Clavier doch spielst du fein.
Du kennst keine Braten und Saucen,
Das Kochen ist völlig dir fremd!
Du hast viele noble Passionen
Und ich ein zerrissenes Hemd!
Wir ist, als ob ich die Hände
Müßt' legen auf's Portemonaie,
Betend, daß Gott dich erhalte,
Während ich pleite geh'!"

(Eau d'Hébé, ein Mittel gegen Sommersprossen.) Man füllt in eine Flasche 6595 T. destillirten Eiß, 1350 T. in Reine Stücke zerschnittene Citronen, 880 T. Alkohol 85° C., 220 T. ätherisches Lavendelöl, 5 T. ätherisches Rosenöl, 60 T. Cedratöl, 880 T. Wasser. Die Mischung läßt man 3 Tage dem Sonnenlicht ausgesetzt stehen, worauf man filtrirt. Mit dieser Flüssigkeit bestreicht man Abends vor dem Schlafengehen die Stellen der Haut, an denen sich die Flecken befinden und läßt trocknen. Früh wird mit kaltem Wasser die Haut rein abgewaschen.

Braut-Gebetbücher
in verschiedenen eleganten Einbänden und **Rosenkränze** empfiehlt
Neurode. **A. Hirschfeld's** Buchdlg.

Für Kinder:
Nestle's Kindermehl, präparirt. Hafermehl, Schokoladekaffee, besten Cacaothee, weißen Lebertran, Zahnhalsbänder von Gebrüder Gebrig, Kinderseife, Gummi Sauger in diversen Größen und guter Qualität empfiehlt
J. Willisch,
Drogenhandlung in Habelschwerdt.

Besser als alle anderen Mittel gegen Schwaben, Motten, Wanzen ꝛc. ist der
Insecten-Tod. ■
Zu haben à 30, 50 u. 100 Pf. nur in der
Apotheke zu Martha.
Auch ist nur da das bewährte Mittel
O. Glittler's Halsbalsam
gegen vollen Hals à 50 u. 100 Pf. zu haben.

Eine noch fast neue
Schuhmacher-Nähmaschine
bester Construction steht billig zum Verkauf bei Ullersdorf. **F. Klenner,** Schneidermstr.

Bei uns ist zu haben:
Regensburger Marien-Kalender.
Preis **50** Pf.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
Bestellungen nehmen alle „Gebirgsboten"-Colporteure entgegen.
Habelschwerdt. **J. Franke's Buchhandlung**
(P. Franke & J. Wolf).

Drainröhren
in allen Größen, ebenso diverse **Ziegel-Fabrikate** sind vorräthig und empfiehlt
Die Maschinen-Ziegelei
Sandfrankenberg bei Wartha.

Circa 20 h Hafer
verkauft Gastwirth **Kunzer** in Grafenort.

Gegen Flechten
besitze ich ein vorzügliches Hausmittel, für dessen sichern Erfolg ich garantire.
R. Seifert, Buchbinder in **Cottbus.**

2 Schneidergesellen
sucht für dauernde Beschäftigung
Ullersdorf. **F. Klenner.**
Auch kann daselbst **1 Lehrling** bald eintreten.

Zu vermiethen
und bald zu beziehen ist eine Parterre-Wohnung, 4 Piecen umfassend, in meinem in Habelschwerdt, Glätzer-Straße belegenen Hause.
Prause,
Fabrikbesitzer.

Ein Schneidergeselle,
sauberer Arbeiter, kann bald eintreten beim Schneidermstr. **F. Schröfel,** Oberlangenau.

Ein guter Hühnerhund
wird bald zu kaufen gesucht.
Altbaghof b. Glatz. **D. Mattern.**

In meinem Etablissement finden baldigst Unterkommen:
2 Müller-Gesellen,
2 Mühlen-Arbeiter,
1 Kohlenmesser,
2 Knaben zur Erlernung der Müllerei,
1 Knabe in das Detail-Geschäft.
Sand-Frankenberg, den 25. August 1884.
H. Bodenberger,
Mühlen- und Fabrik-Etablissement.

Ein erfahrener, rechtschaffener
Bäckergeselle
kann sich bald melden und erhält dauernde Arbeit bei **F. Wagner** in Habelschwerdt, mittlere Westtriptstraße Nr. 197, vis-à-vis der Kirche.

1 Weber u. 1 Weberin
sucht zum baldigen Antritt
W. Zimmann, Neuweistritz.

Einen Lehrling
sucht zum baldigen Antritt
Neuweistritz. **F. Mattern.**

Druck und Verlag von J. Franke in Habelschwerdt. — Für die Redaction verantwortlich: R. Tyllisch in Habelschwerdt.